

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

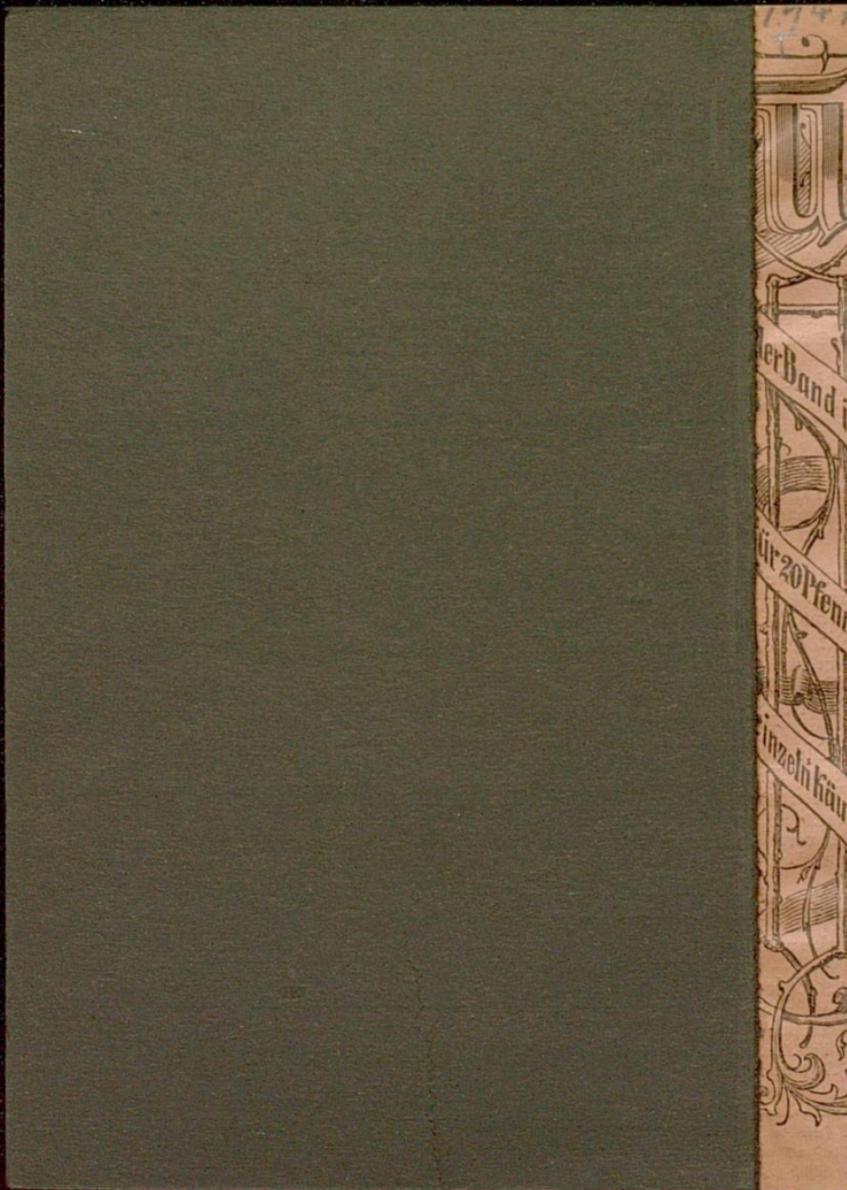
Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

Roedder
626



1747/673
20 Pfennig.

12 Nr. d. B.

Universal-Bibliothek

3215

Hans Sachs.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

J. L. Deinhardstein.

Durchgesehen und herausgegeben

von

Carl Friedrich Wittmann.

Leipzig.

Verlag von Philipp Neclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek.

Bis Juni 1894 sind 3220 Nummern erschienen.

Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 Pfennig die Nummer.

Ein vollständiges Verzeichnis ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Neueste Erscheinungen:

3184. Richard Voss, Daniel Daniels. Schauspiel in vier Aufzügen.
3185. Herold, Zampa oder die Mar-morbraut. Opernbuch. (25. Band.)
3186. K. H. Greinz, Die Steingrubereisigen. — Der Kooperator. Zwei Tiroler Bauerngeschichten.
3187. Hans Herrig, Gesammelte Aufsätze über Schopenhauer. Nach dem Tode d. Verfassers, hrsg. v. Ed. Grisebach.
3188. Friedr. Hebbel, Herodes und Mariamne. Eine Tragödie in 5 Aufz. Schwank in einem Aufzuge mit Benutzung eines N. v. Winterfeldschen Stoffes.
3190. Plutarchs ausgewählte moralische Abhandlungen. Übersetzt v. Dr. Otto Güthling. Zweiter Band: Wie soll der Jüngling die Dichter lesen? — Trostskrift an Apollonios.
- 3191—96. Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Vollständige Ausgabe. Zwei Bände.
3197. Vanderburck, Laurencin, Clairville, Die Eselskaut. Ausstattungszweier in vier Aufzügen und 20 Bildern. Deutsch bearbeitet von H. Jantsch.
3198. Hanns v. Gumppenberg, Die Minnekönigin. Komödie in einem Aufzuge.
3199. Friedr. Hebbel, Gyges und sein Ring. Eine Tragödie in 5 Aufzügen.
3200. S. Frih (Frih Singer), Briefe eines Junggesellen. Stimmungsbilder. Dritte Auflage.
- 3201—3205. Hans Ossig, Spanisches und Deutsch-Spanisches Taschen-Wörterbuch.
3206. Telesfor Szafranski, Ca Dnkel. Schwank in einem Aufzuge.
3207. Max Kreher, Der Wasge — Das verkehrte Buch. Zweiliner Geschichten. Zweite Auflage.
3208. 3209. Georges Renard, Ist Mensch frei? Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Albert Südrum.
3210. Paul Joly, Broni oder Aufforderung zum Tanz. Ein in 1 Aufzuge. Musik v. Reinb. S.
3211. Elton Rangabé, Die Hero von Athen. Schauspiel in fünf Aufzügen. Deutsch von Otto Abolf G.
3212. P. Oskar Höcker, Leichtsin-Bolt. Novelle.
3213. Heinrich Teweles, Die Geschlechterin. Lustspiel in einem Aufzuge.
3214. Friedrich Bilan, Geheimnisse. Sammlung verborgener oder vergessener Merkwürdigkeiten. In neuer Ausgabe. Viertes Bändchen.
3215. Joh. Ludw. Deinhardstein, Sachs. Schauspiel in vier Aufzügen. Durchgesehen und herausgegeben von Friedrich Wittmann.
- 3216—20. Charles Darwin, Die Abstammung des Menschen und die geistige Entwicklung. Aus dem Englischen übersetzt von David Saef. Mit 78 Illustrationen. Erster Band.

Einband-Decken

in Ganzleinen zur Universal-Bibliothek (wie die selben zu Reclam's Miniaturausgaben) ohne Titeldruck in 9 Größen, für Bände im Umfang von 5, 8, 12, 16, 20, 25, 30, 35 u. 42 Bogen, sind, pro Stück 30 Pf. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

ek.
en.
ie Nummer.
e Begleichen.

Hans Sachs.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Johann Ludwig Deinhardstein.

Durchgesehen und herausgegeben

von

Carl Friedrich Wittmann.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1894]

Das Aufführungsrecht ist frei.

Roedder 626 ...



25

zur dr

U
Der
In
Er
Es
Bon
Bis
Den
Und
Der
Doch
Sich
Als
Sie

U
Ab
Was
Wen
Er
Es f

D
Der
Die
Den
Sang
Man
Man
Triel
Was
Alle
Zhr
Verff
Und

Prolog

zur dritten Auflage des dramatischen Gedichtes Hans Sachs.

Als in Italien und Frankreich lang
Der goldne Wunderbaum der Poesie
In voller Blüte stand, trieb spärlich nur
Er dürft'ge Reiser erst im deutschen Reich.
Es fehlte zwar an wackern Gärtnern nicht
Von Karl dem Großen und von Diefried an
Bis auf den Montfort, Trymberg, Eschinbach,
Den edlen Herrn Ulrich von Lichtenstein
Und auf Konrad von Würzburg, welchen man
Der ritterlichen Säng'ler letzten nennt.
Doch kaum geschah's, daß unter ihrer Hand
Sich Blätter, Blüten, Früchte selbst gezeigt,
Als eine wild ausbrechende Gewalt
Sie mit der Faust zerschlug, dem Fuß zertrat.

Unwillig kehrt die Muse ihr Gesicht
Ab von der Zeit, die nun die Kunst erseht;
Was einmal wie prophetisch Konrad sang,
Wenn der Genossen wilde Rauheit tadelnd
Er Argeres befürchtet, ward erfüllt:
Es floh die Muse aus dem deutschen Reich.

Drauf bildete zu Nürnberg der Verein
Der Meistersänger sich und der beschloß,
Die flücht'ge Göttin mit Gewalt zu zwingen,
Den Fuß zurückzusetzen in das Land.
Sangschulen wurden überall errichtet,
Man schrieb Gesetze für das Dichten vor,
Man glättete mit Sorgsamkeit den Keim,
Trieb zunftgemäß die freie Kunst und nannte,
Was mühevoll gereimt war, ein Gedicht.
Allein die Muse, die freiwillig nur
Ihr Füllhorn über ihren Liebling leert,
Verspottete der eitlen Thoren Qual,
Und kein Erfolg belohnte ihr Bemühn.

Da trat ein Mann in ihrer Mitte auf,
 Der hieß Hans Sachs, ein Schuster des Gewerbs,
 Zu diesem ließ die Göttin sich herab
 Und such' ihn in der stillen Werkstätt' auf,
 Und weihte ihn zu ihrem Priester ein.
 Und von der Weibe Zauberkraft erfüllt,
 Sang er die Weisen, die sie ihm gelehrt,
 Und einfach, still, bescheiden, fromm und treu
 Schenkt er sein ganzes Leben ihrem Dienst,
 Mit regem Fleiß und freud'ger Sorgsamkeit,
 Ausübend auch dabei des Bürgers Pflicht.

Bedeutend schien ein solcher Mann der Kunst,
 Drum tabelt nicht den Sänger, der's versucht,
 Den Zustand abzuschilbern seiner Zeit,
 Zu zeigen, wie sein leichtbewegt Gemüt,
 Ermuntert bald, und bald entnütigt auch,
 Vom Genius der Liebe und von dem
 Der Kunst beseelt zugleich, doch obgesiegt.
 Nicht euer Auge wendet von dem Mann,
 Weil euch vielleicht sein Stand nicht wohlgefällt;
 Der große Kaiser Maximilian
 Hat sein Talent ermuntert und belohnt,
 Weil er mit sicherem Aug' erkannte, wie
 In einfach reiner menschlicher Natur
 Sich wunderbar das Göttliche verklärt.
 Verschmäht auch nicht das schmucklose Gewand,
 Und nicht des Scherzes Maske, hinter der,
 Wenn ihr mit Nachsicht und mit Liebe prüft,
 Vielleicht ihr manches Ernstere gewahrt.

Und so empfehlen deutsche Verse wir;
 Die schildern, wie ein großer deutscher Fürst
 Mit Macht und Weisheit Güte auch vereint,
 Und eines deutschen Dichters Eigenheit
 Dem heißgeliebten deutschen Vaterlande.

Hve

sprochen a
si der erste

Da
 Wer
 Ber
 Seh
 Und
 Den
 Doch
 Berse
 Ich h
 Und
 Auch
 Der
 So f
 Vor
 De
 Als
 Erga
 Daß
 Und
 Gar
 Da f
 Scho
 Doch
 Man
 Und
 Noch
 So f
 Euch
 Derf
 Mit

Goethes Prolog zu Hans Sachs,

gesprochen auf dem Königl. Hoftheater zu Berlin, den 13. Februar 1828.
in der ersten Aufführung von Deinhardsteins dramatischem Gedichte.

Da steh ich in der Fremde ganz allein,
Wer weist mich an? Wer führt mich ein?
Wer sagt mir, welcher Geist hier waltet?
Seh ich mich an, mein Kleid scheint mir veraltet,
Und nirgend hör ich den gewohnten Klang,
Den alten, frommen, treuen Meisterfang.
Doch seh ich hier die weiten edlen Kreise
Versammelt aufmerkamer stiller Weise;
Ich höre kaum ein stilles Athemholen,
Und daß ihr da seid, zeigt, ich bin empfohlen.
Auch als ich kam, ward mir auf Straß' und Plätzen
Der alte Nam' zu tröstlichem Ergötzen.
So sei es nun, so werde denn vertraut,
Vor neuem Ohr die alte Stimme laut.

Dem Deutschen geschah gar viel zu Lieb',
Als man Eintausend fünfhundert schrieb,
Ergab sich Manches zu Nutz und Ehren,
Daß wir daran noch immer zehren.
Und wer es einzeln sagen wollte,
Gar wenig Dank verdienen sollte,
Da sich's dem Vaterland zu Lieb'
Schon tief in Geist und Herzen schrieb.
Doch weil auf unsern deutschen Bühnen
Man preist ein löbliches Erkühnen,
Und man bis auf den neu'sten Tag
Noch gern was Altes schauen mag,
So führen wir vor Aug' und Ohr
Euch heut einen alten Dichter vor.
Derselbe war nach seiner Art
Mit so viel Tugenden gepaart,

Daß er bis auf den heut'gen Tag
 Noch für einen Poeten gelten mag,
 Wo deren doch unzählig viel
 Verderben einer des andern Spiel.

Und wie auch noch so lange getrennt
 Ein Freund den andern wiedererkennt,
 Hat auch ein Frommer neuerer Zeit
 Sich an des Vorfahren Tugend erfreut,
 Und hingeschrieben mit leichter Hand,
 Als stünd es farbig an der Wand,
 Und zwar mit Worten so verständig,
 Als würde Gemaltes wieder lebendig.

Nun wünsch ich, daß ihr freundlich wolltet
 Das hören, was ihr sehen solltet,
 Bis das Gehörte vor euch steht,
 Daß ihr es klar in Gedanken seht.
 Drob kam ich her zu euerm Dienst,
 Doch folgt nachher ein neuer Gewinnst:
 „Ihr nehmet fleißig dann in acht,
 Was uns der Allerneu'ste bracht',
 Der dann mit Hilfe von uns allen
 Heut Abend hofft euch zu gefallen.“

Kaife
 Meist
 Kunni
 Hans
 Goba
 Erster
 Zweite
 Erster
 Zweite
 Meist
 Meist
 Meist

Gefolge
 Schw

Die Sa

Hans Sachs.

Personen.

Kaiser Maximilian der Erste.

Meister Steffen, Goldschmied in Nürnberg.

Kunigunde, seine Tochter.

Hans Sachs, Schuster und Meisterfänger.

Goban Runge, Rathsherr aus Augsburg.

Erster } Kämmerling des Kaisers.

Zweiter }

Erster } Meisterfänger.

Zweiter }

Meister Jakob, der Bäcker }
Meister Martin, der Krämer } Bürger von Nürnberg.
Meister Niklas, der Schloffer }

Gefolge des Kaisers. Stadtsoldaten. Meisterfänger. Merker.
Schwertmeister. Volk von Nürnberg beiderlei Geschlechts.

Die Handlung begiebt sich zu Nürnberg um das Jahr 1517.

Rechts und links vom Schauspieler.

Links So

Sachse
unter ein
Komm
Du mu
Wenn's
Kann i
Unbede
Wie an
Die vo
Muß i
Die M
Der T
Die ga
Schau
Ich seh
Die W
Und vo
Will k
Notho
Mit ih
Und w
Das a
Doch
Es, w
Hat fr
Gequä
Wird

Erster Aufzug.

Eine Straße in Nürnberg.

Links Sachsens Haus mit einem daranstoßenden Gärtchen, worin ein Tisch mit Schreibgeräte.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Austritt.

Sachs.

Sachs (in Festtagskleidern, sitzt, das Haupt auf die Hand gestützt, unter einem großen Blütenbaume, vor dem Tisch mit Schreibgeräte).

Komm doch zur Ruh', bewegt Gemüth!

Du mußt dies Treiben unterlassen;

Wenn's gar so heftig in dir glüht,

Kann ich's ja nicht in Worte fassen.

Unbedenkbar fast erscheint es mir,

Wie andre oft so ruhig dichten;

Die volle Brust zersprengt mir's schier,

Muß ich den Sinn auf Höres richten.

Die Nacht mit ihrem Sternenzelt,

Der Tag mit seinen Blütenzweigen,

Die ganze lieberfüllte Welt

Schau ich sie mir entgegenneigen.

Ich seh vor mir gar sonderbar

Die Menschen durcheinander treiben,

Und von der heißbewegten Schar

Will keiner mir dahinten bleiben.

Mythologie und Fabula,

Mit ihrem wundersamen Weben,

Und was in alter Zeit geschah,

Das alles rief ich gern ins Leben;

Doch selten nur will mir's gelingen,

Es, wie ich's dacht, ins Wort zu bringen. (Nach einer Pause.)

Hat freilich man die Woche lang

Gequält sich mit des Handwerks Plage,

Wird man nicht leicht des Herzens Drang

Auf einmal los am Feiertage,
 Und sonst soll mich um keinen Preis
 Ein Tag je von der Arbeit trennen.
 Gott hat gesegnet meinen Fleiß,
 Das muß ich dankbar anerkennen.
 Ich zog ein unabhängig Los
 Mit meiner eignen Hand mir groß,
 Dem, wie man sagt, zum Glück der Welt
 Nichts als allein die Hausfrau fehlt. (Mit steigender Wärme.)
 Ja! nichts als sie — nur sie allein
 Fehlt mir zum vollen Glück hienieden;
 Wird einmal Kunigunde mein,
 Dann ruf ich froh; ich bin zufrieden!
 Ein reines Herz, ein treues Weib,
 Ein ruhig Los, gesunden Leib,
 Und nebenbei was von Verstand,
 Ist da nicht alles andre Tand?
 Doch ohne Weib — fort, fort, Papier!

(Er legt das Schreibgeräthe zur Seite und steht auf.)

Hilf du mir später Träume weben;
 Jetzt zieht das Herz mich hin zu ihr,
 Dort wartet mein ein schöner Leben;
 Wer recht geliebt, verkennt es nie:
 Lieb' ist die höchste Poesie. (Er will fortheilen.)

Der zweite Meistersänger (tritt ihm entgegen mit einem Manuscript)

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Zweiter Meistersänger.

Zweiter Meistersänger (übergibt Sachs das Manuscript).
 Da bring ich, Meister, das Gedicht Euch wieder,
 „Der Göttinnen neun Gaben“, welches Ihr
 Mir nach der letzten Kunstversammlung gabt,
 Um drüber meine Meinung Euch zu sagen.

Sachs (etwas ängstlich).

Ich dank Euch. — Nun, was meint Ihr?

Zweiter Meistersänger. Ja! — Ich —

Sachs. Sprecht grad heraus, was haltet Ihr davon?

Zweiter Meistersänger. Ja, wenn ich wie ich denke, reden soll —

Sachs. Das bitt ich Euch.

Zweite
 Daß Ihr
 Sachs.
 Vertrau
 Mir sag
 Es übel
 Zweite
 So sag
 Sachs
 Nicht?
 Mir ein
 Auf dies
 Zweite
 Es tang
 Sachs
 Nur zur
 Worin i
 Wie Ihr
 Zweite
 Ja, seht
 Die Sit
 Den Ne
 Mit ein
 Sachs.
 Ging E
 Die For
 Ist doch
 Zweite

Dann n
 Macht i
 Das mi
 Hab ich
 Sachs.
 Ein jede
 Und neu
 Ich kann
 So wah
 Doch w

Zweiter Meistersänger. Doch müßt Ihr mir versprechen,
Daß Ihr es mir nicht übel nehmen wollt.

Sachs. Ich gab Euch das Gedicht, weil ich in Euch
Vertrauen setzte, daß die Wahrheit Ihr
Mir sagen könnt und wollt — wie kann ich Euch
Es übel deuten, wenn Ihr sie mir sagt?

Zweiter Meistersänger (nach einigem Zögern).
So sag ich Euch — das Ding gefällt mir nicht.

Sachs (stichtlich betroffen).
Nicht? — In der That, Ihr reißt mit einem Wort
Mir eine süßgenährte Hoffnung nieder,
Auf dies Gedicht gerade hielt ich viel.

Zweiter Meistersänger (bestimmt).
Es taugt nichts!

Sachs (nach einer Pause). Und — vergebt — als Zweifel nicht —
Nur zur Belehrung — mücht ich fragen Euch,
Worin ich eigentlich gefehlt — weshalb —
Wie Ihr Euch ausdrückt — mein Gedicht nichts taugt?

Zweiter Meistersänger (etwas verlegen).
Ja, seht — zuerst habt Ihr die Form verletzt;
Die Silben nicht gehörig abgezählt,
Den Reim nicht immer recht und rein gebraucht,
Mit einem Wort, Ihr habt die Form verletzt.

Sachs. Wenn's nur die Form ist — dann vergebt mir, Freund,
Ging Euer Ausspruch doch vielleicht zu weit;
Die Form ist viel, allein die Hauptsach', mein ich,
Ist doch der Geist, der in der Form erscheint.

Zweiter Meistersänger. Ihr meint beständig, was nicht
andre meinen!

Dann neckt Ihr im Gedichte Jung und Alt,
Macht jene Thorheit, diese Schwäche kund,
Das muß Euch Feinde machen; hundertmal
Hab ich Euch's schon gesagt, doch laßt Ihr's nicht.

Sachs. Seht, lieber Herr, das liegt in meiner Art.
Ein jeder weiß, ich geh meist grade zu,
Und nenne gern die Kinder, wie sie heißen.

Ich kann nicht anders sein; die Menschen lieb ich
So wahr und warm, daß keiner mehr sie liebt;
Doch wenn ich sehn muß, wie von Thorheit und

davon?
reden soll —

Von Narrheit durch und durch erfüllt, sie oft
Des Lebens Glück sich selbst und andern stören,
Dann, Herr, ergreift mir's Brust und Kopf und Herz
So heiß, so wunderbar, daß ich nicht ruhn kann,
Bis ich auf dem Papier es ausgeströmt.

Zweiter Meistersänger. Dann lobt Ihr im Gedicht Euch
selbst zu viel.

Neun Göttinnen laßt Ihr Euch Gaben bringen:
Vollkommen Willen, Liebe an der Kunst,
Geschicklichkeit, Fleiß, Schärfe der Vernunft,
Erkenntnis, Weisheit, Lieblichkeit des Stils —
Kurz, was sich denken läßt; der Stolz, Freund Sachs,
Regt, leicht begreiflich, Neid und Feindschaft auf.

Sachs (mit steigender Wärme).

Ah, lieber Herr, das war nicht so gemeint.
Hab ich auch viele Fehler, weiß ich doch,
Daß nimmer Stolz in ihrer Reihe steht.
Worauf sollt ich denn stolz sein? Glaubt ich auch,
Ich hätt' etwas Talent, war's denn mein Werk,
Daß ich's bekam? Nein, Meister, nicht aus Stolz,
Mir zur Belehrung schrieb ich dies Gedicht,
Daß es mir ins Gedächtnis rufen soll,
Wie viel der Dichter braucht und daß daran,
Wie viel mir fehlet, ich erkennen mag.
Daß viele gram mir sind, ich weiß es wohl,
Und manche Stunde hat mir's schon vergällt;
Doch sind sie's deshalb, weil sie stolz mich glauben,
Hoff ich sie bald mir zu versöhnen — ich,
Und stolz — (mit gutmütigen Lächeln) der Sachs? Sag
selbst — ist's nicht zum Lachen?

Der erste Meistersänger (kommt).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Erster Meistersänger.

Erster Meistersänger (wie er Sachs erblickt, beiseite).
Ist der auch wieder da, der?

Sachs (ihm die Hand reichend). Gott zum Gruß!
Erster Meistersänger. Ich dank Euch.

Wißt Ihr
Versamm
Die Privi
Gesandt u
Sachs.
Der Bäd

Die Ba
Jakob
Den bester
Erster A
Martin.
Von Kaiser
Ein gnädi
Von Privi
Sachs.
Denkt gnä
Die sehr e
Zweiter

Die Schw
Weil ihrer
Martin
Ah, hätte
Das noch
Ihr wißt,
Vielwerte
Die uns r
Daß er g
Der euch
Sachs.
An gutem
Ich bin b
Wen man
Jakob
Wohl ohn
Sachs.

(Zum zweiten Meisterfänger gewendet.)

Wißt Ihr schon, daß heut um elf
Versammlung ist? Es werden, wie man sagt,
Die Privilegien verlesen, die
Gesandt uns Kaiser Maximilianus.

Sachs. Der gnäd'ge Kaiser! segn ihn Gott dafür!
Der Bäcker Jakob und der Krämer Martin (kommen).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bäcker Jakob und der Krämer Martin.

Jakob (dem ersten Meisterfänger die Hand reichend).

Den besten Morgengruß, Herr!

Erster Meisterfänger. Gratias.

Martin. Wir haben schon vernommen, daß ein Herold,
Von Kaisers Majestät gesandt, Euch gestern
Ein gnädig Schreiben überbracht, das viel
Von Privilegien Euch giebt.

Sachs. Der Kaiser
Denkt gnädig unseres Strebens für die Kunst,
Die sehr er schätzt.

Zweiter Meisterfänger (wendet sich auffallend von Hans Sachs ab).

Es haben auch zugleich

Die Schwertmeister Gerechtsamen erhalten,
Weil ihrer ritterlichen Übung hold der Fürst.

Martin (zum zweiten Meisterfänger).

Ach, hätte doch der sel'ge Bürgermeister
Das noch erlebt; der teilte eure Freude.
Ihr wißt, wie sehr er euch ergeben war,
Bielwerte Herrn, und eurer schönen Kunst,
Die uns mit Reim und mit Gesang erfreut.
Daß er grad' sterben mußte an dem Tag,
Der euch so viele Gnade schenkt und Lust.

Sachs. Es war ein wacker Mann, den schwerlich einer
An gutem Willen überbieten wird.

Ich bin begierig, wenn's zum Wählen kommt,
Wen man ernennen wird für seine Stelle.

Jakob (mit Sohn).

Wohl ohne Zweifel Euch!

Sachs. Mein guter Meister,

Ich geize wenig nach der Ehre; glaubt mir,
Wenn mir der Rat die Stelle übertrüg,
Ich nähm sie nicht! Was ich nicht leisten kann,
Davon halt ich mich fern.

Jakob. Nicht leisten Ihr?

Ihr könnt ja alles leisten; Schuster seid Ihr,
Und machet Verse, singt, führt auch das Schwert —
(auf die Meistersänger zeigend)

Gehört zu dieser ehrbaren Versammlung,
In die Ihr Euch gedrängt habt.

Sachs (eine Aufwallung nieder kämpfend). Scheint es doch,
Daß Ihr beständig einen Anlaß sucht,
Mir weh zu thun. Gedrängt — das liegt am Tag —
Gedrängt hab ich mich nicht in die Versammlung.

Jedweden Mann von unsrer Stadt steht frei,
Den Proben sich zu unterwerfen, die
Voraus gehn, eh' man Meistersänger wird.
Beweist, daß Ihr der Reinkunst fähig seid,
Daß Ihr der Silben Zahl, Gewicht und Art
Versteht und zu verwenden wißt, daß Ihr
Den Merkern, die die Fehler Euch bezeichnen,
Nicht viel zu thun gebt, und was sonst noch not;
So könnt Ihr Meistersänger sein, gleich mir.
Im übrigen laßt meines Wegs mich gehn; (gutmütig)
Vergönt mir die Erholung, die die Kunst
Nach mancher sauern Arbeit mir gewährt,
Ich greif Euch ja ins Handwerk nicht damit,
Und wenn mir's gut geht, geht's Euch drum nicht schlimm.
(Er geht ab.)

Fünfter Austritt.

Die Vorigen ohne Sachs.

Jakob (Sachs nachsehend).

Dich treff ich doch noch, daß an mich du denkst.

Martin. Der Mensch ist mir fatal, wie keiner mehr.
Will ein Gelehrter sein — ein Schuster! 's ist,
Um toll zu werden.

Zweiter Meistersänger. Wißt Ihr, daß man sich
Erzählt, daß wir die Privilegien

Meist ihm
Befunden

Jakob.

Zweiter

Martin.

Berschweig

Zweiter

Wenn er's

Jakob.

Er ist fast

Der Meist

Zweiter

Das ist w

Erster A

Sir brauc

Soll er be

Die Relat

Soll er ve

Blatt sing

Nicht aber

Das mach

Talent kan

Das rechte

So uns di

nd die sp

besetzt gen

zu vielen

Jakob (b

von ander

Wenn mar

Martin.

u mir in

in neu C

abei läßt

Erster M

Wenn Bac

Alle (gef

Meist ihm verdanken, weil, was er gedichtet,
Besunden Gnade vor des Kaisers Augen?

Jakob. Das ist unmöglich!

Zweiter Meistersänger. Man sagt's allenthalben.

Martin. Ich bitt euch, werthe Herrn, ums Himmel willen,
Berschweig't's nur ja vor ihm!

Zweiter Meistersänger. Ei, das versteht sich,
Wenn er's nur nicht wo anders her erfährt.

Jakob. Das glaub ich kaum, denn, unter uns gesagt,
Er ist fast jeglichem ein Dorn im Aug',
Der Meister Superflug.

Zweiter Meistersänger. Er hat Talent,
Das ist wohl wahr — allein —

Erster Meistersänger. Talent! — Talent!

Sir brauchen kein Talent, Tabulaturam

Soll er befolgen; die Aequivoca,

Die Relativa und die blinden Worte

Soll er vermeiden, keine Milben brauchen,

Blatt singen soll er, das begehren wir,

Nicht aber dabei zucken, wie er's thut,
Das macht den Dichter und nicht das Talent.

Talent kann jeder haben, aber nicht

Das rechte Ohr und jene Sorgsamkeit,

So uns die Fehler klug vermeiden lassen,

Und die sprech ich ihm ab; er ist noch nicht

Besezt genug, ihm macht die Phantasei

zu vielen Schaden noch.

Jakob (der erstaunt zugehört hat, zu Martin). Das ist ein Mann
von anderm Schrote als der Meister Sachs;

Wenn man den reden hört, da lernt man was.

Martin. Gesiel's Euch nicht, auf einen Augenblick

u mir ins Haus zu treten? Gestern hab ich

in neu Stüchsaß gekauft, ein echt Getränk,

abei läßt wohl manch gutes Wort sich reden.

Erster Meistersänger. Da Ihr's erlaubt, so nehmen wir
es an.

Wenn Bacchus ruft, muß wohl poeta folgen.

Alle (gehen ab).

Verwandlung.

Garten bei Steffens Hause.

Sechster Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (tritt rasch auf und sieht unruhig umher).
 Schon Acht, und noch nicht da; wo bleibt er nur?
 'S ist doch ein eigen Ding um all die Männer,
 Sie fühlen einmal nicht wie unsereins;
 Der Liebe Ungeduld verzehrt mich schier,
 Er aber — er — er läßt mich ruhig warten.
 Und lieben muß ich ihn, da hilfst nun nichts.
 Es ist entsetzlich! Wär er nur kein Schuster!
 Dies, fürcht ich, ist bei meines Vaters Stolz
 Das Argste wohl, woran er Anstoß nimmt.
 Der Sachs ist aber auch so eigensinnig,
 Und giebt das Handwerk, das er doch nicht braucht,
 Durchaus nicht auf; als wär es ein Vergnügen,
 Mit Pech und Draht und Leder umzugehn!
 Es ist gewiß, ich bin recht schlimm daran.

Hans Sachs (kommt).

Siebenter Auftritt.

Kunigunde. Hans Sachs.

Kunigunde. Kommst du einmal?

Sachs. Verzeihe mir!

Hätt' ich dem Herzen folgen können,
 Schnell wie das Licht trug's mich zu dir.
 Allein so manche Dinge trennen
 Den Mann gar oft von seinem Glück.
 Mich hielt heut ein Besuch zurück.

Kunigunde. Den Vorwand, das ist lang bekannt,
 Den habt ihr Männer stets zur Hand.
 Du hättest den Besuch wohl sein
 Abkürzen können, fiel dir ein,
 Daß uns nur eine kurze Frist
 Und selten nur gegeben ist,
 Die unser Glück dem Aug' der Welt

im Garten hier verborgen hält.
 Du freilich hast ein leichtes Spiel,
 amst in der Welt herum dich treiben;
 Mein mein tobendes Gefühl
 laß in der Brust verschlossen bleiben.
 Der Vater spricht drei Tage schon
 von nichts als meinen Ehstandsfreuden
 Mit Coban, und nicht ein Ton,
 da nicht ein Blick darf mir entgleiten,
 der ihm verrät, daß, wenn ich nur
 der Ankunft des Verhassten denke,
 an Stelle ich die kleinste Spur
 von jeder Lust ins Grab versenke.

Sachs. Laß tausend Ratsherrn kommen, nie
 soll einer dich davon erstreben! (Sie umschlingend.)

Dies Herz bleibt mein! Wißt ich nur, wie

ich mir sein liebeglühend Leben
 versichern kann? So manche Nacht
 hab ich dran denkend durchgewacht;
 und wenn ich in den Büchern las,
 und wenn ich bei der Arbeit saß,
 at immerdar dein liebes Bild
 dein ganzes innres Sein erfüllt,
 und mich, der sonst nicht grade leicht
 aus den gewohnten Bahnen weicht,
 mit süßem Schmeichelwort bethört,
 und in der Arbeit oft gestört.

Kunigunde. Das war schon recht, das lob ich mir!

Auf nur das Bild recht oft zu dir,
 daß, über dein Geschäft ergrimmt,
 die Zang' es aus der Hand dir nimmt
 und spricht zu dir: „Hör auf mein Wort,
 du sollst nicht solcher Arbeit pflegen!
 Das quälst du dich in einem fort?
 du konntest lang sie niederlegen.“

Sachs. Und nicht mehr Schuster sein — nicht wahr?

Ich doch einmal die Schwäche, Mädchen!

Du bist so gut, dein Sinn ist klar,
 nur hält dich Eitelkeit an Fädchen. (Mit Laune.)

Wär nicht mein Stand, der dir mißfällt,
 Ging jeder barfuß durch die Welt.
 Macht es auch etwas rauh die Hand,
 Du liebst ja mich, nicht meinen Stand —
 Liebst, wie ich weiß, mich echt und treu;
 Ist da der Stand nicht einerlei?

Kunigunde. Ei, Gott bewahr! Der Stand ist viel,
 Und vollends bringt nur er zum Ziel.
 Du kennst den Vater, er ist gut,
 Doch stolz dabei, ein Grafenblut
 Wallt stolzer nicht; wer es will wagen,
 Zu mir die Augen aufzuschlagen,
 Muß, soll der Vater Gehör ihm leihn,
 Vor allem guten Standes sein.
 Ich selber muß dir frei gestehn,
 Ich würd' es gar zu gerne sehn,
 Wärest du was Rechts.

Sachs. Wer ist was Rechts?

Kunigunde (etwas verlegen).

Se nun — wer fürnehmen Geschlechts —
 Und — noch etwas —

Sachs. Nun, solch ein Mann

Ist ja der Rathherr Coban.

Kunigunde. Ach, der! — Du wirfst mich schon versteinert,
 Ich muß den Mann auch gerne sehn;
 Ganz kurz, der Mann bist du allein,
 Nur möcht ich, wenn du dich einmal —
 Nun, schau nur nicht so finster drein,
 Nicht, um mein Wünschen zu erfüllen,
 Es wär nur um des Vaters willen —
 Lossagtest von des Handwerks Dual.

Sachs (aufwallend, bis zu einiger Heftigkeit).

Daraus wird nichts, das thu ich nicht.
 Die Arbeit ist des Lebens Pflicht.
 Der gute Stand, der mich ernährt,
 Der ist auch meiner Achtung wert.
 Wer redlich und mit ganzer Kraft
 Im kleinen Kreise Nutzen schafft,
 Steht zehnmal höher als ein Mann,

der nichts i
 in ich der
 so thut mi
 den Wunsch
 den ich erle
 Kunigunde
 is war nur
 Du willst ni
 luf eine an
 dur mußt i
 luf jeden F
 daß beide r
 hab er nich
 besonders r
 von deiner
 berühr dein
 Genn er nu
 dem übrige
 doch laß de
 du darfst n
 Sachs. D
 Genn Wido
 nd viel da
 ur Heftigk
 bei wieder
 Kunigund
 der klügge
 nicht reizba
 das kam z
 Sachs (nac
 ommt nich
 Kunigund
 schnell fort
 Sachs. Z
 rtrag ich
 leich moy
 um Weib
 enn diese
 s würde

der nichts im großen wirken kann.
 Bin ich dem Vater so nicht recht,
 So thut mir's leid um feinewillen;
 Den Wunsch kann ich ihm nicht erfüllen,
 Den ich erkennen muß als schlecht.

Kunigunde. Sei doch nicht gleich so wunderbarlich,
 Es war nur eine Meinung eben.

Du willst nicht — gut — so muß es sich
 Auf eine andre Weise geben.

Du mußt du bei dem Vater dich

Auf jeden Fall dahin erklären,

Daß beide wir verloren wären,

Daß er nicht dir zum Weibe mich.

Besonders mache viel Geschrei

Von deiner Meisterfängerei;

Berühr dein Geld auch nebenbei;

Denn er nur wanckt, helf allgemach

Dem übrigen dann ich schon nach.

Doch laß den Zorn mir künftig ruhn, (ihn am Arme fassend)

Du darfst mir das nicht wieder thun.

Sachs. Du weißt, wie mir's zu gehen pflegt,

Denn Widerliches mir geschieht;

Und viel davon hat mein Gemüt

Nur Hestigkeit heut aufgeregt. (Er reicht ihr die Hand.)

Bei wieder gut!

Kunigunde (die Hand ergreifend). Siehst du, daß ich

Der klüg're bin? Du kennst auch mich.

Nicht reizbar sind wir alle zwei,

Das käm zuletzt heraus dabei?

Sachs (nach außerhalb sehend).

Kommt nicht der Vater dort?

Kunigunde. Er ist's!

Schnell fort von hier!

Sachs. Zum letztenmal

Ertrag ich solchen Scheidens Qual.

Heute morgen will ich sonder Bangen

Um Weibe dich von ihm verlangen;

Denn dieser Ungewißheit Drängen,

Es würde mir das Herz zersprengen.

Bereit' indes darauf ihn vor,
Und leihst er dir ein günftig Ohr,
Verkünde mir es durch ein Zeichen;
Ich will ums Haus herum mich schleichen. (Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde. 's ist doch ein gar zu treues Blut,
So wahr, so liebvoll und so gut!
Dies nur kann ich an ihm nicht leiden:
Er ist mir manchmal zu bescheiden.
Zulezt bring ich ihn doch dahin,
Sein plummes Handwerk aufzugeben.
Es ist, befehn mit ruh'gem Sinn,
Nicht schlechter als ein andres eben;
Allein demungeachtet stellt
Es sehr in Hintergrund die Welt.
Für ihn nun taugt es vollends nicht;
Sein edler Wuchs, sein schön Gesicht,
Die feine Art, sich auszudrücken,
Die Feuerglut in seinen Blicken,
Die Lieblichkeit in seinem Lied,
Die alle Herzen an sich zieht,
All dies paßt nicht zur Ahle — nein!
Er darf nicht länger Schuster sein!

Der Goldschmied Meister Steffen (kommt).

Neunter Auftritt.

Der Goldschmied Meister Steffen. Seine Tochter Kunigunde.
Steffen. Wo steckst du denn? Ich suchte dich
Im ganzen Haus.

Kunigunde (mit verstellter Verwunderung). Ihr suchtet mich
Steffen. Seit einer Stund'! Wär heut kein Tag,
An dem ich mich nicht ärgern mag,
Mein Ton sollt wohl ein andrer sein;
Doch heute will ich dir's verzeihn,
Weil dein Geburtstag ist.

Kunigunde (einen Gedanken ergreifend). Sieh da!
Drauf hätt' ich rein vergessen! (Nach einer Pause.) Ja —

Seil Ihr mich selbst erinnert habt,
 besteh ich auch auf meinem Rechte,
 was Ihr einmal mir eingeräumt,
 laß an dem Tag geschehen muß,
 das ich begehre. Dieser Brauch
 ist schon verjährt!

Steffen. Gilt heute auch;
 ich habe schon daran gedacht,
 und ein Geschenk dir mitgebracht —
 das —

Kunigunde (ihm ins Wort fallend). Ja, allein —
 Steffen (ohne darauf zu achten). 's ist dir bekannt,
 ich komme nie mit leerer Hand,
 drum —

Kunigunde. Hör! —
 Steffen (mit erhöhter Stimme). Was dich am meisten freut,
 es ist zu deinem Dienst bereit,
 was —

Kunigunde (die immer zu Worte zu kommen sucht). Vater!

Steffen (noch lauter als zuvor). Was —

Kunigunde. So hört doch!

Steffen (noch lauter als zuvor). Still!

Kunigunde (springt erschrocken zurück).

Steffen. Was glaubst du, daß es sei?

Kunigunde (weinerlich). Ich will

Nichts haben.

Steffen (lächelnd). Wirklich? — Wetten wir,
 Du wünschst, was ich bringe, dir. (Aufs Gebüsch zeigend.)
 Kunigunde. Dort steckt's!

Kunigunde (verwundert). Dort?

Steffen. Gelt! Da schaust du drein!

Nun rat einmal, was es mag sein?! —

in Tag, 's ist was Apatres!

Kunigunde (nachdenkend). Groß?

Steffen. Nicht klein.

Kunigunde. Braun?

Steffen. Manchmal.

Kunigunde. Komisch?

Steffen. Ja, zuweil!

Kunigunde (laut).

Es ist ein Tier!

Steffen (lachend). Auch das zum Teil.

Kunigunde (in die Hände klatschend).

Ich hab's — Hab ich's doch gleich gedacht,

Der Aff' ist's, den Ihr mir verspracht.

Der Ratsherr Coban Runge (gedenkt in brauner Farbe gekleidet den Kopf aus dem Gebüsch).

Behuter Austritt.

Die Vorigen. Der Ratsherr Coban Runge.

Runge (mit süßlicher Stimme, Kunigunde gleichsam zurechtweisend).
Ich bin's.

Kunigunde (starrt nach dem Gebüsch hin und fährt dann erschrocken zurück). Daß Gott mich schützen mag!

Ihr seid's — Dies ist mein letzter Tag. (Sie läuft ab.)

Elfter Austritt.

Der Goldschmied Meister Steffen. Der Ratsherr Coban Runge.

Runge (tritt vor, indem er Kunigunde erstaunt nachsieht).

Mich seh'nd erhebt sie ein Geschrei

Und läuft davon — Kurios — Ei — ei!

Das sind nicht angenehme Zeichen.

Steffen. Nehmt das nicht so genau, bald weichen

Die Grillen, ist sie Euer Weib;

Mir scheint, ihr dient's zum Zeitvertreib,

Ein wenig ängstlich Euch zu machen,

Um hinterdrein Euch auszulachen.

Runge. Ich muß Euch doch gestehen, Freund,
Daß mir das Ding bedenklich scheint. (Geheimnisvoll.)

Grad als ich eintrat in das Haus,

Schlich durch die Hinterthür heraus

Ein Mann, der danach ausgesehn,

Als liebt er, krummen Weg zu gehn.

Ich bin ein großer Menschenkenner,

Besonders in Betracht der Männer,

Und jener Mensch — er fiel mir auf,

Das ist genug.

Steffen (bele-

er irrt; a-

och wissen;

och kommen

och sag ich

har nieman

Runge. W-

aß viele D-

ie völlig u-

der sollt es

aß Nürnbe-

er Schuster

Steffen. I-

Runge. G-

n Augsburg

ie, wie es

nicht schlech-

so scheint r-

oet und E-

Steffen. G-

er ja ist al-

Runge (be-

freund Ste-

nich ärgert

mir, einem

berührt ob

dem nichts

mit frecher

Steffen. I-

denkt nur,

er doch da-

und nehmt

an unrefer

hat hier in

von braver

Zur Keimt-

Sangschule

Wo förmlic

Wo man i-

Steffen (beleidigt). Ich wette drauf,
 er irrt; als Vater müßt ich ja
 doch wissen, was im Haus geschah,
 wer kommen und wer gehen mag.
 Doch sag ich Euch, den ganzen Tag
 war niemand hier.

Runge. Man muß gestehn,
 daß viele Dinge jetzt geschehn,
 die völlig unerklärbar scheinen.
 Wer sollt es nur zum Beispiel meinen,
 daß Nürnberg einen Mann umschließt,
 der Schuster und auch Dichter ist.

Steffen. Ihr meint den Sachs?

Runge. Ganz recht; man weiß
 in Augsburg von ihm Verse vor,
 die, wie es hin und wieder heißt,
 nicht schlecht sind; überdient ich's reiflich,
 so scheint mir's völlig unbegreiflich —
 loet und Schuster!

Steffen. Ei, warum?

er ja ist auch ein Mensch.

Runge (beiseite). Wie dumm! (Zu Steffen.)
 Freund Steffen, Ihr versteht das nicht.
 Mich ärgert's, daß ein solcher Wicht
 Nir, einem Mann, der weit und breit
 verehrt ob der Gelehrsamkeit,
 Dem nichts zum Meisterdichter fehlt,
 Mit frecher Miene gleich sich stellt.

Steffen. Ihr nehmt das Ding zu ernsthaft auch.
 Denkt nur, daß, was er sonst auch treibt,
 er doch dabei ein Schuster bleibt;
 und nehmt auch Rücksicht auf den Brauch
 in unsrer Stadt. Seit manchem Jahr
 hat hier in Nürnberg eine Schar
 von braven Bürgern sich verbunden
 zur Reinkunst in den Musfestunden;
 Sangeschulen haben sie errichtet,
 wo förmlich man das Ding betreibt,
 wo man in Versen spricht und schreibt,

Und zuletzt absingt, was man dichtet.
 Es geht dabei gar ernsthaft her;
 Da giebt es Schüler, Meister, Wähler,
 Ja, eigne Merker für die Fehler;
 Mit einem Wort, das Ding ist schwer;
 Es wird ja, weil man glaubt, es nützt,
 Sogar vom Kaiser unterstützt.
 Zu dem Verein gehört nun auch
 Der Schuster Sachs.

Runge. Ich muß gestehn,
 Einmal möcht ich den Kerl doch sehn. (Lächelnd.)
 Ich stell mir ihn possierlich vor!
 Giebt ihm mein Wig eins hinters Ohr,
 So ist er weg — ein Blick dazu —
 Und vor dem Knecht hat Nürnberg Ruh'!

Steffen (nach außerhalb sehend, wie für sich).
 Wer geht denn dort?

Runge (schnell und heimlich). Halt! das ist der,
 Von dem ich Euch erzählte.

Steffen. Wer?

Runge. Derselbe, den ich fortgehn sah.

Steffen. Was er nur suchen mag?

Runge. Seht da!

Wie im Gebüsch er sich versteckt!
 Er will nicht, daß man ihn entdeckt.

Steffen. Das ist doch seltsam.

Runge. Laßt nur mich

Es untersuchen; sicherlich
 Gelingt mir's, kennen ihn zu lernen.
 Vor allem müßt Ihr Euch entfernen,
 Damit er ungesehn sich meint.
 Ich bleibe hier versteckt — mir scheint,
 Ihn ruft ein zärtlich Stellbichlein
 Mit Eurer Tochter.

Steffen. Kinderei'n!

Laßt doch die Eiferjucht in Ruh',
 Ein Stellbichlein geb ich nicht zu,
 Auch hat Euch Kunigunde lieb. (Wichtig.)
 Ich glaub, der Mensch dort ist ein Dieb. (Er geht ab.)

Runge.

Ein Dieb?
 Der sucht
 Er kommt;
 Er macht
 Da kommt
 Nun Steff
 Mein Gott,
 Hans Sa

Hans Sachs.

Kunigunde.

Sachs. I
 Ich über
 Als ich der
 Kunigund
 du mußt
 Ich ihm e
 Sachs (se
 du magst
 Kunigund
 Gott lenkt
 it's unse
 Die kannst
 Sachs. E
 es Mensc
 ein gedenk
 dich so erg
 Kunigund
 azu ist G
 Ich hab ih
 och als id
 laubt ich,
 er ist ein

Zwölfter Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge allein.

Runge. Dem guten Mann fehlt's an Verstand.
 Ein Dieb? Der schmucke junge Fant?
 Der sucht wohl anderen Gewinn! (Nach außerhalb blickend.)
 Er kommt; ich will zurück mich ziehn. (Es geschieht.)
 Er macht ein Zeichen; seht — wie fein!
 Da kommt auch Kundschen hinterdrein —
 Nun Steffen, habt Ihr jetzt genug?
 Nein Gott, mir ist kein Mensch zu klug! (Er tritt ins Geblüsch.)
 Hans Sachs und Kunigunde (kommen).

Dreizehnter Auftritt.

Hans Sachs. Kunigunde. Der Rathsherr Coban Runge zuerst verdeckt.

Kunigunde (eilig). Der Runge ist schon da.

Sachs. Ich weiß.

Nicht überließ es siedend heiß,
 Als ich den Menschen kommen sah.Kunigunde. Du siehst jetzt, die Gefahr ist nah,
 Du mußt sogleich zum Vater gehn,
 Dich ihm entdecken.Sachs (seufzend). 's soll geschehn,
 Du magst mich zu ihm führen.Kunigunde. Mut!
 Gott lenkt am Schluß doch alles gut,
 Will's unser ganzes Glück doch! Ei,
 Sie kannst du seufzen nur dabei?Sachs. Hab ich geseufzt? Ich wußt es nicht;
 es Menschen widriges Gesicht,
 ein gedekthafft Betragen hat
 dich so ergriffen —Kunigunde. In der That!
 azu ist Coban gemacht.Ich hab ihn schrecklich mir gedacht,
 doch als ich heute ihn gesehn,
 laubt ich, ich müßte gleich vergehn.
 Er ist ein Narr vom Schuh zum Hut.

Kunge (der während der Rede manchmal den Kopf aus dem Gebüsch stehend, zuhörte, für sich).

Das ist doch eine Schreckensbrut!

Kunigunde (heimlich und schnell).

Komm um halb Sechs zum Brunnen hin,

Ich will den Kunge schon geschickt entfernen

Und meinen Vater auf dich vorbereiten.

Wink ich am Fenster dir, so komm herauf

Und wirb mit festem Mut um meine Hand.

Sag meinem Vater, trennt er uns, so droht

Dem einz'gen Kinde sicher Tod.

Du siehst, daß uns kein Mittel bleibt

Als dies, wozu die Not uns treibt;

Vielleicht wird er zur Hülb erweicht,

Wenn er mit Kunge dich vergleicht.

Sachs. Ich will es thun — dein Herz verleihst

Den Glauben mir an Sicherheit;

An ihm allein nur halt ich fest,

Wenn mich mein Unstern sinken läßt.

Nur denke, wie sich's auch enthüllt,

Es war dein Wunsch, den ich erfüllt. (Sie wollen fort.)

Kunge (tritt ihnen entgegen).

Halt, mit Vergunst! — Ihr lieben Leute,

Erlaubt mir, daß ich euch begleite.

Kunigunde (erschrocken).

Hilf Gott! Er hörte alles!

Kunge (höhnisch lächelnd). Ja,

Das ist geschehn, ich hört und sah,

Was immer nur sich hier begeben.

Sachs (zu Kunigunden).

Das ist nun nicht zu ändern eben,

Er weiß es, was von ihm wir denken,

(er spricht so, daß Kunge es hören kann.)

Doch hoff ich, wird's den Herrn nicht kränken,

Wenn er bedenkt, was allbekannt,

Verliebt's Volk hat nicht Verstand,

Das schwatzt oft ohne Unterlaß,

Und findet nie das rechte Maß.

Drum (gegen Kunge gewendet) schneidet, Herr, kein trüb Geß ich der

dem Gebüß
Ihr wißt, das Mädchen liebt Euch nicht;
Ihr thut Ihr ein Gleiches, laßt sie mir,
dem sie sein Alles, nehmt dafür
den Dank zwei froher Herzen an,
durch Euch beglückt, Herr Coban.

Runge. Ob sie mich liebt, ob nicht, mein Freund,
ist was, das mir entbehrlich scheint;
Ihr ist ihr keine Wahl geblieben,
der Vater will, sie muß mich lieben.

Kunigunde. Das wollen wir doch sehn!

Sachs (zu Runge). Ei, Herr!

Was Ihr da sagtet, glaubt ich schwer,
denn ich's nicht selbst gehört. Ihr wollt
das Mädchen zwingen?

Runge. Ja!

Sachs. Das sollt
Ihr bleiben lassen, mein ich.

Runge (stolz). Ihr
habt weiter nichts zu schaffen hier,
es den Platz in so kurzer Frist
zu räumen als Euch's möglich ist;
Ihr bringt Euch nicht die Mahnung fort,
so geb ich Nachdruck meinem Wort. (Er zieht seinen Degen.)

Sachs. Denkt, was Ihr thut — Ihr weist mich 'naus,
Ihr seid doch nicht der Herr vom Haus!

Runge. Geht gleich, (auf seinen Degen zeigend) sonst hilft Euch
der dazu.

Sachs (lächelnd).

Ist Euer Spielzeug doch in Ruh',
Ihr schreckt Ihr nicht damit.

Runge (auf ihn einbringend). Geht gleich!

Sachs (aufwallend, geht auf Runge zu).

Wie? Ihr macht Ernst? Setzt rat ich Euch,
Ihr seht ein das Ding —

Runge (tritt betroffen zurück).

Sachs. Im Augenblick,

steht ich Euch für nichts!

Runge (schnell den Degen einsteckend, für sich). Zum Glück
bin ich der Klügere.

Sachs. Glaubt Ihr,
Weil ich kein Prahler, kann man mir
Nach Willkür eine Nase drehn?
Den Spaß laßt künftig Euch vergehn!
Wenn Ihr mich toll macht, jag ich Euch
Mit einem Pfriemen durch das Reich.

Kunigunde (in die Hände klatschend).

Brav!

Kunze (für sich). Wie gemein — ein Pfriemen! (Zu Sachs.)
Braucht einen Ton, der seltsam —

Sachs (immer heftiger). Mir
Klang Eurer seltsam auch — es schallt,
Wie man hineinschreit, aus dem Wald,
Und kurz, das Mädchen hier ist mein!
Drum stellt hübsch Euer Freien ein.
Mir ward, da sie mich liebt, dies Recht;
Daß Ihr sie zwingen wollt, ist schlecht!
Wagt Ihr's, so weiß ich Euch zu treffen.
Ich geh noch heut zu Meister Steffen
Und werb um Kunigundes Hand!
Ruht, bis sein Ausspruch Euch bekannt,
Und braucht mir nicht, bis alles klar,
Unwürd'ge Mittel, sonst, so wahr
Die Hand — (Er hebt sie über Kunze.)

Kunze (bückt sich schnell zur Erde, und ordnet sein Schuhband).

Sachs. Ob Euerm Haupte schwebt,
Denkt Ihr an mich, so lang Ihr lebt.

Kunze (indem er sich an den Kleibern etwas zu thun macht und
bei Sachs heimlich betrachtet).

Der Mensch ist sehr massiv gebaut,
's ist rätlich, daß man ihm nicht traut;
Nuch hat er einen frechen Mut,
Drum bleib nur ruhig, wallend Blut!

Kunigunde (zu Sachs).

Ich liebte dich zwar früher sehr,
Doch jetzt lieb ich dich dreimal mehr!
Wie hoch und frei erscheinst du mir,
Betracht ich dieses Männlein hier!

(Kunze lachend)

Seid kinn
Laßt in i
Dies Di
Es hilft
Doch nek
Geht Ihr
So denkt
Begehrt

Kunze
Wer ist
Er wagt
(
Ja, Nach
Nach eine
Doch stil

Im

Jakob.
Beradezu
Zweite
Er nahm
in seine

(Kunze lachend anblickend und zu ihm gewendet, indem sie ihre Hand auf seine Schulter legt.)

Seid künftig, Herr, nicht zu verwegen!
 Laßt in der Scheide Euern Degen;
 Dies Ding ward nicht für Euch erfunden,
 Es hilft Euch nichts und macht Euch Wunden.

(Zu Sachs.)
 Doch nehmt den Rat noch hinterdrein:
 Geht Ihr 'mal wieder aus aufs Frein,
 So denkt dabei auch stets: ein Weib
 Begehrt beim Mann ein Herz im Leib.

(Sie geht lachend mit Sachs ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Der Ratsherr Coban Kunze allein.

Kunze (ihnen erstaunt nachsehend).

Wer ist der Mensch mit diesem Ton?

Er wagt's, mir mit der Faust zu drohn!

(Er zieht schnell seinen Degen und will ihnen nach.)

Ja, Rache der verruchten Brut!

Nach einer Pause des Nachdenkens tritt er wieder zurück und steckt den Degen ein.)

Doch still! wer lacht am Schluß, lacht gut!

(Er geht schnell ab.)

Zweiter Aufzug.

Freier Platz.

Im Hintergrunde Sachs' Haus mit dem Schusterschilde.

Erster Auftritt.

Der zweite Meistersänger. Der Väder Jakob.

Jakob. Unmöglich! widersprochen hat er Euch
 darabzu vor allen?

Wweiter Meistersänger. Wie ich sagte.

Er nahm das Wort und just als ob er Euch
 in seiner Werkstatt vor Gesellen stünde,

Sprach er mit uns, verwies uns unsre Art,
 Bei Wahlen vorzugehen, die er pedantisch,
 Einseitig nannte, das Talent verschüchternd;
 Und alles deshalb, weil wir einem Burschen,
 Den er in Schutz nimmt, Puschmann heißt der Schuft,
 Ein armer Schlucker, der seit Monden schon
 Das Gnadenbrot in seinem Hause ist —
 Die Aufnahm' weigerten. Allein ich meine,
 Ich hab's ihm derb genug gesagt, gewiß —
 Er wagt den Späß zum zweitemal nicht wieder.
 Zu Schanden hab ich ihn gemacht, daß er dran denkt,
 So lang er lebt. (Im Tone des Vertrauens.)

Er hat vor ein'ger Zeit
 Mir heimlich eine Dichtung übergeben,
 Daß ich ihm meine Meinung drüber sage.
 Die hab ich denn zur Sprache heut gebracht
 Und ihm im Angesichte der Versammlung
 Die groben Fehler, die ich drin gefunden,
 In starken Zügen, und mit Spott versetzt —
 So wirksam vorgehalten, daß ringsum
 Ein laut Gelächter ausbrach, und der Schuster,
 Am ganzen Leibe zitternd, atemlos
 Und bleich vor Scham und Zorn wie ein Gespenst,
 Den Saal verließ.

Jakob (ihm die Hand reichend). Ihr seid ein Ehrenmann!
 (Heimlich.)

Wir haben — unter uns gesagt — uns auch
 Verbunden, einen Poffen ihm zu spielen;
 Denn keiner kann ihn leiden, weil er stets
 So vornehm thut, hochweise Reden führt,
 Ja sich sogar in seinen dummen Schwänken
 Zum Richter unsers Thuns und Handelns macht,
 Und immer anders ist, als wir es sind;
 Er hält sich immer gern allein, vermeidet
 Fast, wie es scheint, Zusammensein mit uns,
 Und wenn er's denn durchaus nicht ändern kann,
 Zieht er dabei so wichtige Gesichter,
 Daß mir der Grimm in alle Finger fährt.

Zweiter Meißlerfänger (nach außerhalb tretend).

Laßt un
 Die Str
 Jakob

Gesentke
 Als trüg
 So einer
 Beide
 Sachs

Sachs.

Verläster
 Viel bess
 Ich sah
 Du brach
 Zu laute
 Hast in
 Der Fein
 Ich kann
 Die so v
 Ich will
 Nie mehr
 Ob's mir
 Die oft n
 Vom We
 Sie meid
 Die Arbe
 Hat bald
 Und schre
 Manchna
 Halt ich e
 Im Pult,
 Vielleicht
 Kind't sich
 Und dann
 Ein Glück
 Der Thor

Laßt uns nach Hause gehn; dort kommt er eben
Die Straße her.

Jakob (nach außerhalb zeigend, spottweise).

Seht mir, gleich einem Doktor,
Gesenkten Haupts, die Arme eng verschränkt —
Als trägt er Nürnbergs Wohl auf seinen Schultern;
So einen Schuster sahen wir noch nie.

Beide (gehen ab).

Sachs (tritt langsam und nachdenkend auf).

Zweiter Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs. Ist dies dein Segen, Poesiel
Berlästert und verhöhnt zu sein?
Biel besser war's als solche Fein,
Ich sah dein trügend Antlitz nie!
Du brachtest aus dem stillen Haus
Zu lautem Wirken mich heraus,
Hast in der neiderfüllten Welt
Der Feinde Spott mich bloßgestellt. (Nach einer Pause.)
Ich kann auch leben fern von ihnen,
Die so verächtlich mir erschienen;
Ich will sie niemals wiedersehn,
Nie mehr in die Versammlung gehn;
Ob's mir die schönste Zeit auch war,
Die oft mir, wenn ich abgemüht
Vom Werk des Tags war, dort geklüht,
Sie meiden will ich ganz und gar.
Die Arbeit, nach gewohntem Brauch,
Hat halb sechs Tage fortgerissen,
Und schreib ich Sonntags manchmal auch —
Manchmal werd ich wohl schreiben müssen —
Halt ich es in verschwiegener Ruh'
Im Pult, dem Aug' der Welt verwahrt;
Vielleicht — ist's sonst von guter Art —
Find't sich einmal ein Herz dazu,
Und dann — was klag ich denn? Ruft nicht
Ein Glück — so groß, mir alle Qualen
Der Thorheit zehnfach zu bezahlen,

Mich hin zu meines Lebens Licht?
 Der Glanz, der diesem Licht entstrahlt,
 Ist von so zaubrischer Gewalt,
 Daß, wie der Sonne Lauterkeit,
 Er alle Nebel schnell zerstreut!

Der Rathsherr Coban Runge (kommt).

Dritter Austritt.

Hans Sachs. Der Rathsherr Coban Runge.

Runge (ber, indem er das Schusterschild erblickt, ohne Sachs gewarnt zu werden, aufs Haus zugeht).
 Ach, endlich!

Sachs (ihn verwundert betrachtend).

Was will der in meinem Haus?

Runge (heftig an die Hausthür pochend).

Hört! — Aufgemacht! — Wird's nimmermehr?

Hel! — Wird's einmal? — Kommt niemand 'raus?

Das Volk läßt warten! —

Sachs (geht auf ihn zu). Lieber Herr,

Was wünscht Ihr?

Runge. Ich? (Indem er Sachs gewahrt wird, mit Furchtsamkeit Gott sieh mir bei!

Da ist der Kerl schon wieder. (Er nimmt schnell seinen Hut ab.)

Mir ist ein arges Ding geschehn,

Ich stieß zufällig mir im Gehn

Ein Loch hier. (Auf einen seiner Schuhe zeigend.)

Nun geht's nicht wohl an,

Daß man's bemerkt; wie ging das zu,
 Ein Rathsherr, und ein Loch im Schuh!

Drum sucht ich einen Schuster auf,

Der mir das Zeug zusammennähe,

Damit man den Skandal nicht sehe.

Da hängt nun so ein Schild vorm Haus,

Allein es kommt kein Mensch heraus,

Was ich auch lärnte —

Sachs. Laßt mich sehn —

(Er bückt sich nieder, besieht Runge's Schuh; nach einer Pause geschämt und im Tone des Kenners.)

Das ist an einem Stein geschehn;

Das Leben
 Und mich
 Weil man
 Bricht's

Runge
 Ist er ve

Sachs (Coban Runge.
 Runge.

Ich pocht
 Sachs (Coban Runge.
 Runge.

Mach ich
 Runge
 Sachs.

Warum
 Runge.
 Sachs.

Ein Schu
 Runge
 Sachs.

Runge
 Sachs.
 Runge.

Seid nur
 Ein Mäd
 Entziehn

Sachs.
 Und spred
 Ich möcht
 Beleid'gen

Im Busen
 Und was
 Bringt un

Drum wä
 Im Guten
 Nehmt an

Als ich ge
 Ihr wart
 Zuletzt ist

Gebt mir
 Runge (Coban Gemeiner

Das Leber ist schon etwas alt
Und mürb geworden von dem Liegen;
Weil man's nicht kann in Falten biegen,
Brich't's bei der mindesten Gewalt.

Kunze (der ihn verwundert zuhörte, für sich).
Ist er verrückt?

Sachs (aufs Haus zeigend). Kommt nur herein.

Sachs gewalt. Ich pochte schon.

Sachs (gutmütig). Ist niemand da,
Mach ich Euch's selber.

Kunze (ihn erstaunt ansehend). Ihr?

Sachs. Nun ja!

Warum denn nicht?

Kunze. Wer seid Ihr denn?

Sachs. Das habt Ihr ja am Schild gesehn,

Ein Schuster —

Kunze (kaum seinem Ohr traugend). Wer?

Sachs. Ein Schuster.

Kunze. Ihr —

urchtbarkeit. Seid nur ein Schuster! (Er setzt schnell den Hut auf.) Und wollt mir

Hut ab.) Ein Mädchen, das mein Wunsch erstrebt,

Entziehen — Das ward noch nie erlebt!

Sachs. Ich bitt' Euch, laßt das, lieber Herr,

Und sprecht davon nicht weiter mehr;

Ich möcht Euch nicht zum zweitenmal

Beleid'gen. Wer kein Herz von Stahl

Im Busen trägt, der muß sie lieben,

Und was Natur ins Herz geschrieben,

Bringt unser Mühen nicht heraus.

Drum wär es schön, wir machten's aus

Im Guten. Gebt mir Eure Hand,

Nehmt an, ich that's aus Unverstand,

Ns ich geg'n Euch die Faust erhob.

Ihr wart nicht höflich, ich war grob.

aufe geschä. Zuletzt ist keins sehr von Gewicht.

Gebt mir die Hand! (Er geht auf Kunze zu.)

Kunze (zurückspringend). Berührt mich nicht,

Gemeiner Mensch!

Sachs (beleidigt). Ist's Euch nicht recht?
Laßt's bleiben!

Runge. Ihr seid mir zu schlecht,
Mit Euch zu streiten.

Sachs (aufwallend). Schlecht?! — Halt an!
Denkt, was Ihr sagt, Freund Coban.

Runge (ihn verächtlich messend).
Ich war nie eines Schusters Freund!

Sachs. Ihr seid —! (Indem er sich zu fassen versucht.)
Doch nein, Herr Runge! meint

Und spricht, was Ihr nur immer wollt!
Ich geb mein Wort Euch drauf, Ihr sollt
Mich sehn gelassen es ertragen.

Dies Eine möcht ich Euch nur sagen:
Ihr schimpfst, weil ich ein Schuster bin,
Glaubt mehr zu sein in Euerm Sinn;
Um, wer hier recht hat, zu entscheiden,
Müßt man die Werke sehn von beiden,
Von Euch und mir. Ich bring Euch her
Zehntausend Schuh', vielleicht noch mehr,

An denen unsre ganze Stadt
Kein Fleckchen selbst zu tabeln hat,
Von denen jeder lobesvoll;
Kurz, alles ganz, wie es sein soll.

So nütz ich, wie ich eben kann. —
Nun bringt auch Ihr, Herr Coban,
Mir Eure Werke und laßt sehn,
Wie viel zurück die meinen sehn;

Zeigt mir den Nutzen, den sie bringen;
Und wird Euch dies nach Wunsch gelingen,
Bin ich besiegt, — gelingt's Euch schlecht —

Dann, lieber Herr — dann hab ich recht,
Denn besser ist's — dies räumt Ihr ein —
Ein Schuster als ein Beck zu sein. (Er geht ab ins Haus.)

Vierter Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge allein.

Runge. Dies ist nun schon das zweite Mal,
Daß er mich einen Becken nennt;

Zum dr
Ich sieh
Wie kü
Weiß sie
Sie hat
Sich mi
Drum n
Verkehrt
Sogleich
Und wei
Wenn C
Wirft de
Sein H
(Geg
Du sollf

Der G
Steffen
Der Run
Kunigun
Und dem
Ja, seht
Ich über
Setzt alle
Aufs Sp
Steffen.
Und wer
Von Mir
Mein ein
Des Vat
Wem nur
Nur einer
Mir mind
Das alle

Zum drittenmale sagt der Wicht,
 Ich steh dafür, gewiß mir's nicht! (Nach einigem Simmen.)
 Wie Kunigunde mir bekannt,
 Weiß sie wohl nicht um seinen Stand;
 Sie hat mir ein zu stolz Gemüt,
 Sich mit 'nem Schuster einzulassen;
 Drum wie sie sich betrogen sieht,
 Verkehrt ihr Lieben sich in Hassen.
 Sogleich erfahr sie den Betrug,
 Und weiß sie's auch, ist es genug,
 Wenn Steffen es erfährt — zum Haus
 Wirft den Gesellen er heraus,
 Sein Hochmut läßt sich so nicht kränken.

(Gegen das Haus, in welches Sachs ging, drohend.)

Du sollst mir an den Gecken denken! (Er geht ab.)

Verwandlung.

Zimmer in Steffens Hause.

Fünfter Austritt.

Der Goldschmied Meister Steffen. Seine Tochter Kunigunde.

Steffen. Laß mich in Ruh' — du kennst mich — 's ist umsonst!

Der Nunge hat mein Wort, und dabei bleibt's.

Kunigunde. Ihr sagt beständig mir, Ihr liebtet mich,
 Und dennoch setzt dabei Ihr all mein Glück,
 Ja, setzt mein Leben selbst — ich sag es Euch,
 Ich überleb es nicht, wenn Ihr mich zwingt —
 Setzt alles, was mir lieb und teuer ist,
 Auf's Spiel; nein, Vater, nein! Ihr liebt mich nicht!

Steffen. Komm doch nur zur Vernunft! Denk, wer ich bin,
 Und wer bist du? — Ich bin der reichste Mann
 Von Nürnberg, und ein Goldschmied. Du! Du bist
 Mein einzig Kind und also reich wie ich;

Des Vaters Stand wirft Strahlen auch auf dich.
 Wem nun — sprich selbst — kann ich zum Weib dich geben?
 Nur einem Mann, der, wenn nicht ganz mir gleich,
 Mir mindestens nicht völlig ungleich ist —
 Das alles ist der Nunge, ja vielleicht

Am Rang mir noch zuvor — seit vierzehn Jahren
Sitzt er zu Augsburg an dem Ratsberrentisch.

Kunigunde. Und schläft vielleicht dabei!

Steffen. Das weiß ich nicht;

Es ist genug mir, daß dabei er sitzt,
Denn dieses Sitzen giebt ihm seinen Rang.

(Halblaut und wichtig.)

Auch hat er mir versichert auf sein Wort,
Er sei ein Dichter, welchem keiner gleicht.

Kunigunde. Und ich versichr' Euch, er ist mir fatal.

Seid doch nicht ungerecht; kennt Ihr denn schon

Den Mann, den ich mir ausgesucht, wißt Ihr,

Ob er nicht mehr — weit mehr als Kunge sei?

Wenn auch nicht grade, was den Stand betrifft;

Was ist ein Ratsherr denn so Großes auch?

Ein Herr, der raten soll — das kann ich auch;

So rat ich Euch zum Beispiel: auf der Stelle

Schickt Kunge fort und gebt mir den Geliebten.

Steffen (forschend).

Wer ist er denn so eigentlich, der Herr?

Kunigunde. Er ist verständig, reich — treibt eine Kunst

Der Ihr sehr zugethan —

Steffen. Allein der Stand?

Der Stand?

Kunigunde (nach einigem Zögern). Ja, Vater, seht, das ist

Noch ein Geheimnis, das er selber Euch

Enthüllen soll — ich hab ihn herbestellt,

Er wird im Augenblicke da sein; seht ihn nur,

Doch als ein guter Vater — er versprach mir,

Sich ganz Euch zu entdecken — Väterchen,

Ich sag nichts weiter — doch Ihr werdet sehn,

Ihr kennt mich ja — etwas Gemeines hab ich,

Das dürft Ihr glauben, mir nicht ausgesucht.

(Sie faßt ihn schmeichelnd am Arm.)

Versprecht es mir, ihn freundlich aufzunehmen,

Wenn Ihr ihn würdig haltet meiner Hand;

Wenn dies der Fall nicht ist, begehrt ich nichts.

Steffen. Wenn nur mein Wort nicht wäre.

Kunigunde. Ist mein Glück

Euch nicht

Lieb Väter

Steffen

Wir wollen

Der Kunge

Kunge.

Steffen

Was hab

Kommt d

Kunge.

Steffen

Kunge

Sie schw

Wie sag

Kunigu

Kunge.

Kunigu

Womit?

Kunge.

Mit Ihre

Kunigu

Kunge.

Sein Tö

Kunigu

Wenn es

Sind wir

Und alle

Steffen

Er wollt

Es sei ein

Kunge.

Ein Schu

Kunigu

Kunge.

Euch nicht weit mehr noch wert als Euer Wort,
Lieb Väterchen?

Steffen. Du Schmeicheltze! (Vertraut.) Nun,
Wir wollen sehn erst, wer er ist, der Herr.

Der Ratsherr Coban Runge (eilt atemlos herein).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Der Ratsherr Coban Runge.

Runge. Ich bitt' Euch, Meister, gebt mir einen Stuhl.

Steffen (stellt ihm schnell einen hin).

Was habt Ihr, Freund? So sah ich Euch noch nie.

Kommt doch zu Euch!

Runge. Das ist entsetzlich!

Steffen und Kunigunde (zugleich). Was?

Runge (zu Kunigunde).

Sie schweig nur still, Sie eben hat mich so —

Wie sag ich nur gleich — zugerichtet —

Kunigunde (verwundert). Ich?

Runge. Sie — eben Sie —

Kunigunde. Und wenn man fragen darf,
Womit?

Runge. Mit Ihrer saubern Wahl,

Mit Ihrer Liebschaft!

Kunigunde. Ach, will's da hinaus?

Runge (zu Steffen).

Weiß Er, wer jener Mann ist, welchen sich

Sein Töchterlein erwählt?

Kunigunde (für sich). Gott steh mir bei!

Wenn es auf diese Art der Vater hört,

Sind wir verloren! Jetzt heißt's Mut gefaßt

Und alles dran gesetzt.

Steffen (indem er Kunigunde forschend anblickt). Sie sagte mir,

Er wolt es selbst entdecken — doch ich hoffe,

Es sei ein Mann von Stand —

Runge. Von sauberm Stand —

Ein Schuster ist's!

Kunigunde (schnell). Das ist nicht wahr!

Runge. Ich sag Ihr,

Ein Schuster jeder Zoll.

Kunigunde (fast dem Weinen nahe). Es ist nicht wahr!
Steffen. Es wär entsetzlich, wenn es wär! Ein Schuster
Verliebt in meine Tochter — so vermessen
Sind Menschen doch nicht!

Kunigunde. Glaubst ihm nicht, ich bitt' Euch,
Es ist Verleumdung, weiter nichts, und Neid. (Zu Runge.)
Sieht Er, nicht ausstehn kann ich Ihn, Ihn gleich
Ist niemand mir verhaßt; wenn ich Ihn seh,
Ist mir's, als säh ich Spinnen oder Mäuse.
Das weiß Er nun, das hat Er selbst gehört.
Drum will er mir den Pöffen spielen, doch
Es nützt Ihm nichts — sei Er versichert — nicht —
Nicht so viel. (Sie macht ein Zeichen mit der Hand.)

Runge. Gut! Ich mach Ihr einen Vorschlag,
Den Sie, da Sie gewiß der Sache ist,
Leicht eingehn kann. Wenn er ein Schuster ist,
Reicht Sie noch heut die Hand mir; ist er's nicht,
So trete ich zurück. — Nun, will Sie —?

Kunigunde (verwirrt). Ja!
Doch geh Er jetzt einmal, sonst kratz ich Ihm
Für seine Lügen noch die Augen aus.

Runge. Sie stehen zu Befehl; sie werden aber,
So wie ich hoffen darf, mir lang noch dienen,
Um Ihre Reize zu bewundern. (Den Blick nach dem Fenster gerichtet.)
Seht,

Da kommt der Mann die Straße grad herauf
Und geht, wie's scheint, aufs Haus zu.

Kunigunde (zum Fenster eilend). Ja, er ist's,
Er macht das Zeichen mir, daß er herauf kommt.

Steffen. Das Ding wird immer ärger, sie bedienen
Sich eigner Zeichen gar.

Runge (zu Steffen). Er hat's gehört, (auf Kunigunde zeigend)
Ich hab ihr Wort.

Kunigunde (ungebulbig). Ja, ja, doch geh Er nur!

Steffen. Mir dreht der Kopf sich wie im Kreis herum,
Das erste Mal im Leben bin ich — dumm.
Ich weiß nicht, was ich denken soll, was sagen;
Nicht glaublich ist's, daß er's hätt' sollen wagen,

Wenn er
Drum so
Kunig
Ins Net
Verläßt
Und Ih
Bergömm
Doch —

Runge
Ich komm
Steffen

Kunig
Daß mi
Versteht
So zweif
Er kann
Verstand
Das gr
Ist nicht
Und dem
Dann ka
Mir aber
Wonnach
Hans S

Sachs.
Kunig
Sachs.
Zu Hau
Kunig
Sachs.
Was sie

Wenn er ein Schuster ist, um dich zu frein,
Drum scheint mir, 's muß ein Mißverständniß sein.

Kunigunde. Das ist es auch, drum thut mir den Gefallen,
Ins Nebenzimmer dort hineinzugehn;
Verlaßt Euch drauf, bald soll der Schleier fallen,
Und Ihr sollt klar die ganze Sache sehn.
Bergönnt mir nur mit ihm ein einzig Wort,
Doch — im geheim; (auf Kunge weisend) drum nehmt auch
den mir fort!

Kunge. Ich geh hinein, doch sag ich Ihr's voraus,
Ich komme als Ihr Bräutigam heraus.
Steffen und Kunge (gehen ab).

Siebenter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde. Jetzt ist ein Mittel nur geblieben,
Daß mir Johann ein Opfer bringt;
Versteht er wirklich, mich zu lieben,
So zweifl ich nicht, daß mir's gelingt.
Er kann dem Vater nicht mißfallen;
Verstand, Gestalt und Geld sind sein.
Das größte Hindernis von allen
Ist nichts als nur sein Stand allein.
Und dem soll er noch heut entsagen!
Dann kann er kühn die Werbung wagen,
Mir aber ist's denn doch gelungen,
Wonach ich oft umsonst gerungen.
Hans Sachs (steckt den Kopf zur Thür herein).

Achter Auftritt.

Kunigunde. Hans Sachs.

Sachs. Bist du allein?

Kunigunde. Ja, komm nur her!

Sachs. Weiß es der Vater schon? Ist er
zu Hause?

Kunigunde (ihn ängstlich anblickend). Ja, seit einer Stunde.

Sachs. Was hast du, liebe Kunigunde,
Was siehst du mich so forschend an?

Kunigunde (nach einer Pause).

Nun ist der Augenblick, Johann,
In dem du ganz mir deine Liebe
Beweisen kannst, wenn du erfüllst,
Was nimmer ich begehrte, bliebe
Ein Mittel sonst — (Schmeichelnd.) Nicht wahr, du willst?

Sachs. Wie kannst du etwas andres denken?
Die Frage selbst, sie kann mich kränken,
Der Zweifel, den voraus sie setzt.

Kunigunde. Gott mag es schicken, daß zuletzt
Du auch so sprichst — dir ist's nicht leicht;
Doch unser Wunsch wird nur erreicht,
Wenn du dies Mittel wählst —

Sachs. Wohlan!
Nenn es mir nur.

Kunigunde (ängstlich und gepreßt). Sieh, mein Johann,
Durch Kunges Bosheit ward dein Stand
Dem Vater vor der Zeit bekannt,
Und ich — der sonst kein Ausweg blieb
Als der, wozu die Angst mich trieb,
Ich hab im Drange der Gefahr —
Gesagt — (sie stobt)

Sachs. Nun, was?

Kunigunde. Es sei nicht wahr —

Sachs (erschrocken).

Was hast du da gethan?

Kunigunde. Du weißt,
Ich hab es nie mit Ernst begehrt
Und deinen Willen stets geehrt;
Nun aber muß ich darauf bringen, (mit erzwungener Laune)
Und willst du nicht, muß ich dich zwingen;
Entsagen mußt du deinem Stand?
Und das noch heut.

Sachs (nach einer Pause, in der er sie verwundert ansieht).
's ist nicht dein Ernst.

Kunigunde (beleidigt).

Du zweifelst doch nicht?

Sachs. In der That!

Ich wünscht, ich dürft es noch. Dein Rat

Ist schlecht
Denn ihu
Die Achtun
Bedenk es
Wenn ich
Seit mein
Weil ich's
Und gar n
Des ich ni
Verzeihn, k
Ein Narr
Und mehr
Kunigun
Du also n
Sachs (se
Kunigun
Sachs (m
Ich sagte k
Kunigun
Stuhl sint).
Du? Wie
Die Sprac
Aus meine
Sonst soll
Sachs (zu
Gewalt! v
Was scherz
Es wär er
Erstirbt da
Kunigun
Wenn du
Soll das
Sachs. C
Kunigun
Ein Mann
Dem Mäd
Nicht wisse
Ist selbst r
Sachs (et

Ist schlechterdings nicht auszuführen,
 Denn ihn befolgen, heißt verlieren
 Die Achtung aller. Mach ich mich,
 Bedenk es selbst, nicht lächerlich,
 Wenn ich das Handwerk, das ich trieb
 Seit meiner Jugend, das mir lieb,
 Weil ich's verstehe — niederlege
 Und gar nichts — oder Ander's pflege,
 Des ich nicht kundig? Kann man mir
 Verzeihn, daß ich aus Lieb' zu dir
 Ein Narr am Herzen ward und Sinn
 Und mehr wollt scheinen als ich bin?

Kunigunde (mit unterdrückter Aufwallung).

Du also willst nicht —

Sachs (fest). Nein!

Kunigunde (immer heftiger). Gewiß?

Sachs (mit Ruhe).

Ich sagte dir das Hindernis.

Kunigunde (losbrechend, indem sie zuletzt wie erschöpft in einen
 Stuhl sinkt).

Du? Wie soll ich nur gleich dich nennen?

Die Sprache hat für dich kein Wort!

Aus meiner Näh' auf ewig fort,

Sonst soll Gewalt von mir dich trennen!

Sachs (zurückbeugend; nach einer Pause).

Gewalt! von dir? Du denkst es nicht,

Was scherzend deine Zunge spricht;

Es wär entsetzlich! Kunigunde!

Erstirbt das Wort dir nicht im Munde?

Kunigunde. Ich denk es und beschließ es fest,

Wenn du dich wieder blicken läßt,

Soll das Gericht den Weg dir zeigen.

Sachs. So höre mich doch —

Kunigunde (außer sich). Du sollst schweigen!

Ein Mann, der nicht die Kleinigkeit

Dem Mädchen, das er liebte, weicht,

Nicht wissen will, was ihn entehrt,

Ist selbst nicht ihres Zornes wert.

Sachs (etwas beleidigt).

Der Stand entehrt mich nicht, mein Kind!
 Allein dies würde mich entehren,
 Wollt ich als wie ein Thor gefinnt,
 Mehr als für mich sich ziemt, begehren;
 Dies stellte zum gerechten Los
 Mich meiner Feinde Tadel bloß.

(Ihre Hand ergreifend, mit Gutmütigkeit.)

Du kennst mein Herz —

Kunigunde (schnell). Man hat kein Herz,
 Wenn man nichts ist.

Sachs (immer mehr aufgereg). Du treibst wohl Scherz!
 Bist du denn selbst ein Grafenkind?

Ich und dein Vater, beide sind

Wir Bürger Nürnbergs —

Kunigunde. Ist's erhört?

Es wagt ein Mensch von deinesgleichen
 Sich mit dem Vater zu vergleichen?

Sachs (mit Bewußtsein).

Ich halte des Vergleichs ihn wert!

Kunigunde. Unwürd'ger!

Sachs (sichtlich getroffen; nach einer Pause mittheilig). Thörin!

Kunigunde (rasch auf ihn losgehend). Du! — Doch nein,
 Ganz recht, da fällt mir eben ein,
 Die Grobheit und der Unverstand
 Sind mit dem Schuster blutsverwandt.

Sachs (tief getroffen).

Wie trifft der Spott aus deinem Munde

Mich doppelt bitter, Kunigunde,

Wie ungerecht so ganz und gar!

Ist auch mein Stand klein und gering,

Ich hab ihn mir nicht auserkoren;

Ich bin in diesem Stand geboren,

Drum ist er mir ein schätzbar Ding.

Ich bin das, was mein Vater war;

Was ich gelernt in seinem Haus,

Übt ich im Mannesalter aus.

Die Mutter mußst ich unterstützen,

Zwei Schwestern nach des Vaters Tod;

Mußt ich da nicht ein Mittel nützen,

Das schone
 Durft ich

Den Pfriem

Kunigunde

Das ist w

Sachs.

Um deine

Doch preis

Es hielt i

Vom nahe

Kunigunde

Sachs.

Doch sei g

Es hat ge

Sich imm

Doch, daß

Im Inne

Was es i

Ob man

Ich war

Von nun

Mein Har

Doch des

Die der

Berscher

Ich kann

Herzlos s

Spott, D

Die Wur

Es komm

Wo dich

Du finde

So ganz

So treu

Gott mac

Von alle

Leb wohl

Das schnell und sicher Nahrung bot?
Durst ich als Bruder — Sohn mich schämen,
Den Pfriemen in die Hand zu nehmen?

Kunigunde (etwas verlegen).

Das ist wohl alles recht, allein —

Sachs. Du meinst, nie hätt' ich werben sollen
Um deine Hand! Dies räum ich ein,
Doch preis' ich jetzt mein krankes Wollen,

Es hielt im rechten Augenblick
Vom nahen Abgrund mich zurück.

Kunigunde. Bin ich der Abgrund?

Sachs. Leider ja!

Doch sei gesegnet, was geschah;

Es hat gezeigt mir, daß die Welt
Sich immer an den Schein nur hält;

Doch, daß auch der verkannte Mann

Im Innern etwas tragen kann,

Was es ihm ganz gleichgültig macht,

Ob man sein Äußeres verlacht.

Ich war ein reicher Mann bisher,

Von nun an bin ich's nimmermehr. —

Mein Handwerk üb ich nimmer aus,

Doch deshalb nicht, weil ihr's begehrt,

Die der Verachtung selbst nicht wert;

Berschenken will ich Hof und Haus!

Ich kann nicht leben unter euch,

Herzlos seid ihr und toll zugleich!

Spott, Dünkel, Neid konnt ich ertragen,

Die Wunde nicht, die du geschlagen!

Es kommt vielleicht noch eine Zeit,

Wo dich dein jetzig Handeln reut;

Du fündest wohl manch Herz, doch keins

So ganz ergeben dir wie meins,

So treu in Freud' wie in Gefahr.

Gott mache dir dein Leben klar,

Von allem wünsch ich nichts so sehr.

Leb wohl, wir sehn uns niemals mehr! (Er geht rasch ab.)

Scherz!

Thörin!
ich nein,

Neunter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (mit ersticker Stimme, für sich).

Johann! (Indem sie ihm naheilt.) So höre doch! — Er geht!
Gott sieh mir bei, es ist zu spät!

(Sie sinkt mit verhalltem Gesicht auf einen Stuhl.)

Dritter Aufzug.

Walbgegend.

Erster Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (kommt in Reisfelleibern langsam des Weges, bleibt gedanken-
voll stehen, dann blickt er rückwärts).

Leb wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!

Mein Auge sieht dich nimmermehr!

Jetzt, da ich Fassung haben soll,

Fühl ich die Trennung doppelt schwer!

So hab ich mir es nicht gedacht.

Wie hab ich mir's so leicht gemacht,

Als ich, vom Zorne übermannt,

Getäuscht vor Kunigunde stand.

Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,

Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,

Der guten Stadt, die mich gebar,

Wo ich oft gar so glücklich war!

Ein jedes Haus, ein jeder Baum,

Ziehn mir vorüber wie im Traum,

Und rufen mir die süße Lust

Der Jugendzeit in meine Brust.

Es giebt denn doch kein fester Band

Als Liebes

Als Liebes

Dir, du

Erfuhr de

Nicht so

Daß, was

Es keine

Fort, fort

Wo man

So deiner

Den Schu

Hab ich's

Daß ich e

Wie Gott

Wie er de

Wie er de

Hat gnäd

Gemacht

Zierliche

Und drum

Und läßt

Was ich

Mir wart

Kaiser

San

Maxim

Hel Wan

Sachs (

Maxim

Sachs.

Maxim

Sachs (

und zeigt in

Auf den

Dann hal

Als Liebesglück und Vaterland!

(Indem er das Gesprochene überdenkt.)

Als Liebesglück? Ward solches Heil

Dir, du Verlassner, je zu teil?

Er geht!

Erfuhr dein liebeglühend Herz

Nicht so unnennbar-bittern Schmerz,

Daß, was noch Freud'ges ihm geschieht,

Es keine Zeit mehr fröhlich sieht?

Fort, fort von hier, wo man dich höhnt,

Wo man dein besser Selbst verkennt,

So deinen Geist nicht, dein Gemüt,

Den Schuster nur in dir man sieht.

Hab ich's gesucht, hab ich's gewollt,

Daß ich ein Dichter werden sollt!

Wie Gott der Blume giebt den Duft,

Wie er den Quell ins Leben ruft,

Wie er den Baum mit Früchten schmückt,

Hat gnädig er auf mich geblickt;

Gemacht es, daß ich armer Mann

Zierliche Verslein schreiben kann;

Und drum beneidet man mich so,

Und läßt mich nicht des Lebens froh.

Was ich vermag, begehrt ich nie;

Mir ward's, ich selber weiß nicht, wie?! (Er will fort.)

Kaiser Maximilian (kommt in Jagdkleidung).

Zweiter Auftritt.

Hans Sachs. Kaiser Maximilian. Später Gefolge.

Maximilian (zu Sachs, der eben fort will).

He! Wandersmann!

Sachs (zurückkehrend). Was wollt Ihr, lieber Herr!

Maximilian. Wie weit ist's noch nach Nürnberg?

Sachs. In zwei Stunden.

Maximilian. Wie geht der Weg?

Sachs (führt ihn zu dem Orte, von welchem er selbst eben herkam und zeigt in die Ferne). Seht Ihr den Hügel dort?

Auf den geht zu, und habt Ihr ihn erreicht,

Dann haltet links Euch, immer links, bis Ihr

Am End' des Waldes seid, drauf schlaget Ihr
Den Feldweg ein, den Ihr vorm Auge habt,
Der führt nach einem Berg Euch, und von dem
Seht Ihr die Stadt zu Euern Füßen liegen.

Maximilian. Hört, Freund! Ihr traut mir viel zu,
der That;

Glaubt Ihr, daß ich auf all das merken kann?
Von Links und Hügel, Feldweg, Wald und Berg.
Biel besser bringt Ihr selber mich zur Stadt;
Des Wegs unfundig hab ich auf der Jagd
In dieses Waldes Tiefen mich verirrt;
Ich will Euch Eure Mühe reich vergüten.

Sachs. Dran, lieber Herr, liegt mir nicht eben viel,
Doch thu ich herzlich gern Euch den Gefallen;
Ich will Euch führen bis zu einem Platz,
Von dem Ihr nimmer fehl könnt gehn, allein
Nach Nürnberg selber geh ich nicht mit Euch.

Maximilian. Ihr müßt!

Sachs (stehend). Ich muß? (Für sich, indem er sich besieht.)

Da guckt gewiß der Schuster

Mir wieder wo heraus. (Zu Maximilian.) Ich kann nicht, Herr

Maximilian. Was hat Euch denn die gute Stadt gethan?

Sachs (freudig).

Die gute Stadt, nicht wahr, das ist sie!

Maximilian. Wohl!

Was feindet Ihr sie an drum?

Sachs. Ich — ich sie?

Sie feindet mich an, darum geh ich fort.

Maximilian. Seid Ihr von Nürnberg?

Sachs. Ja!

Maximilian. Und fliehet jetzt

Die Vaterstadt? Ein zweiter Coriolan.

Ist Euch der Mann bekannt?

Sachs (lächelnd). Das will ich meinen!
Das war ein röm'scher Feldherr, welchen Rom,
Die Vaterstadt, vertrieb, die er gerettet;
Mit dem bin ich nicht ganz in gleichem Fall,
Die Vaterstadt verdankt mir leider nichts.

Maximilian. Wer seid Ihr denn?

Sachs. C

Ich heiße

Maximil

Sachs (st

habt Ihr

Maximil

Sachs (m

Ihr kennt

Von meine

Aus fernem

Von meine

Bergebt —

Maximil

Wünscht id

So wieder

So reich a

Sich Gott

Sachs. S

Von dem

Maximil

Nichts sei

Ich sag E

Und es ge

Sachs. C

Maximil

Ihr sieht v

Und wund

Ihr scheint

Von Euren

Folgt mir

Vertraut n

Euch dienl

Ich liebe d

Sachs (sa

Maximil

Und dem

Geleitet m

Maximil

Sachs. Ein Schuster, lieber Herr!

Ich heiße Sachs.

Maximilian (lebhaft). Ihr macht auch Verse?

Sachs (blickt ihn schüchtern an, dann sagt er ängstlich und leise). Ja! —
Habt Ihr davon gehört?

Maximilian (mit Verwunderung). Ihr seid der Sachs?

Sachs (mit freudiger Rührung).

Ihr kennt mich, lieber Herr, und habt gehört
Von meinen Versen, kommt, so wie es scheint,
Aus fernen Ländern, und habt doch gehört
Von meinen Versen — seht, dies, lieber Herr,
Vergeßt — dies macht mich weinen fast — vor Freude.

Maximilian. Ich habe viel von Euch gehört, seit lange
Wünscht ich zu kennen Euch, der, wie man sagt,
So bieder ist, so einfach, und dabei
So reich an seltenem Talent, an dem
Sich Gott so sichtbar hat verklärt.

Sachs. Nicht wahr?

Von dem kommt alles.

Maximilian. Guter Sachs, Ihr meint,

Nichts sei Euch schuldig Eurer Vaterstadt?

Ich sag Euch, daß sie viel Euch schuldig ist,
Und es gewiß erkennen wird dereinst.

Sachs. Gott, Ihr beschämt mich armen armen Mann!

Maximilian (Ihn fest anblickend).

Ihr steht vor mir, wie ich Euch mir gedacht,
Und wunderbar bewegt Ihr mir das Herz.
Ihr scheint nicht glücklich, trennet ungern Euch
Von Eurer Vaterstadt; das geht nicht an!
Folgt mir nach Nürnberg, gehet nicht von mir,
Vertraut mir, was Euch drückt, ich kann vielleicht
Euch dienlich werden, sprecht nur grad heraus,
Ich liebe das.

Sachs (schüchtern). Wer seid Ihr, lieber Herr?

Maximilian. Ein Mann, der gerne frohe Menschen sieht,
Und dem auch Euer Wohl am Herzen liegt.

Geleitet mich.

(In der Ferne werden Jagdhörner gehört.)

Maximilian. Ach, endlich!

(Er ergreift ein am Halse hängendes Hifthorn und erwidert den Jagbrun
Sachs (für sich). Kaum vermag
Ich mich zu fassen, meinen Sinn verwirrt
Das, was ich hör und sehe.

Das Gefolge des Kaisers (tritt auf).

Maximilian (geht auf einen Kämmerling los, heimlich). Keiner sei
Mich vor dem Manne dort beim Namen nennen.

Der Kämmerling (verneigt sich und verkündet durch Zeichen des
Willen des Kaisers dem Gefolge).

Sachs (zu Maximilian, aufs Gefolge zeigend, mit Schüchternheit).
Wer sind die Männer?

Maximilian (lächelnd). Meine Freunde sind's.
Laßt das Fragen, zeigt den Weg uns an,
Ich sehne mich nach Ruh. Auch haben wir
Noch manches Wort zu reden.

Sachs (nach einer Pause, in welcher er den Kaiser mit Teilnahm
und Bewunderung angeschaut). Ja, Ihr habt
Mein Herz bezwungen, ich will mit Euch gehn.
Ihr glaubt nicht, lieber Herr, was ich damit
Euch für ein Opfer bringe, doch ich thu's.
Sie werden wieder mich verhöhnen dort,
Ich werde Kunigunde sehn, da brechen mir
Die alten Wunden alle wieder auf;
Doch Euer Auge blickt so freundlich mild
Zu mir hernieder, Euer ganzes Wesen
Scheint mir der Güte und der Hoheit Bild;
Mir ist, als hätt' ich einst von Euch gelesen
In alten Schriften, die uns die Geschichten
Von ritterlicher Helden Thun berichten;
So folg ich Euch und mit gebrochnem Herzen
Spott' ich an Eurer Seite meiner Schmerzen.

Maximilian (geht voran).

Sachs und Gefolge (folgen ihm).

Verwandlung.

Gartenplatz, zur rechten Seite Steffens Haus. Im Hintergrund ein
Gartenmauer, über welche man ins Freie sieht, und dabei einen mit
Gesträuch bewachsenen Hügel wahrnimmt.

Kunig
auf eine D
zur Erde)
Da lieg
Doch ni
Wie wa
Als noch
Als lieb
Ach, wie
Wie mei
Vergleich
Mein ich
Denn n
Mit Sel
Wenn er
Über ein
Und selb
Zuletzt g
Allein do
Nichts m
Ich sagt
Den Lau
(Sie
Der Ka

Kunge
ihr die Aug
Wer ist's
Kunigu

Kunge
So schnel
Ich hab
Sie sieht

Dritter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (kommt aus dem Hause und setzt sich im Vorbergrunde auf eine Rasenbank, nimmt ein Strickzeug, seufzt und wirft es unwillig zur Erde).

Da lieg! du kannst das, was mir fehlt,

Doch nicht ersetzen, albern Ding!

Wie war das eine andre Welt,

Als noch an seinem Hals ich hing,

Als liebend mich sein Arm umsing.

Ah, wie war dort mein Glück so groß,

Wie meine Lust so namenlos!

Vergleich ich jetzt mit frühern Tagen,

Mein ich, ich könn' es nicht ertragen!

Denn nun und immerfort erfüllt

Mit Sehnsucht mich sein holdes Bild. (Nach einer Pause.)

Wenn er nur blieb — ich konnte mich

Aber ein Vorurteil erheben;

Und selbst der Vater hätte sich

Zuletzt gefügt und nachgegeben! (Zunmer heftiger.)

Allein da geht er fort und fragt

Nichts mehr nach mir in fernen Ländern.

Ich sagt ihm nur, was jeder sagt:

Den Lauf der Welt kann ich nicht ändern.

(Sie versinkt in Gedanken und stützt den Kopf auf die Hand.)

Der Rathherr Coban Runge (kommt in festlichen Kleidern).

Vierter Auftritt.

Kunigunde. Der Rathherr Coban Runge.

Runge (schleicht sich, wie er Kunigunde erblickt, hinter sie und hält ihr die Augen zu).

Wer ist's?

Kunigunde (springt erschrocken auf, macht sich los und will entlaufen).

Gott sieh mir bei!

Runge (hält sie zurück). Halt an!

So schnell kommt Sie mir jetzt nicht fort,

Ich hab Ihr und des Vaters Wort.

Sie sieht geschmückt mich zu dem Feste,

Es warten schon die Hochzeitgäste;
 Drum kröne Sie mein heiß Verlangen
 Und folg Sie mir zum Vater hin,
 Um seinen Segen zu empfangen. —
 Was zaudert Sie?

Kunigunde (verwirrt). Geh Er, ich bin
 Jetzt nicht gefaßt, Ihn anzuhören,
 Komm er ein andermal!

Runge (lächelnd). Und doch
 Muß jetzt ich Ihre Ruhe stören;
 Es ward bereits wie Sie erblickt, (auf seine Kleider zeigend)
 Der Leichnam zierlich ausgeschmückt.
 Es sind — (Er will sich ihr nähern.)

Kunigunde (mit steigendem Unwillen). Ich bitt' Ihn, geh Er fort!
 Ich könnte, glaub Er mir aufs Wort,
 Vertilgen, was ich um mich sehe;
 Drum meid Er lieber meine Nähe.

Runge (etwas zurücktretend).
 Was kommt Ihr an?

Kunigunde (immer heftiger). Er fragt noch? Der
 Mir den Geliebten fortgetrieben,
 Er wagt es noch zu fragen, Er,
 Der zweier Menschen redlich Lieben
 Mit plumper Bosheit frech zertrat?
 Doch Er soll ernten seine Saat!
 Sein Leben lang soll Er's bereun,
 Daß Ihn Sein Unstern mich ließ wählen;
 Wie einen Wurm will ich Ihn quälen
 Und Ihn verlasten hinterdrein. (Sie eilt ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Rathsherr Goban Runge allein.

Runge (ihr eine Weile nachsehend).
 Wie es den Schein hat, will sie noch mich nicht.

(Nach einigem Sinnen.)

Sie muß! Der Vater ist auf meiner Seite,
 Und eher setz ich selbst mein Leben dran,
 Eh' ich nach Hause komme ohne Weib.

Man
 Der L
 Und d
 Wenn
 Muß
 Mir f
 Als m
 Der
 (komme

Der Ra

Jak
 Seib
 Run
 Der J
 Jak
 Es m
 Euch
 Run
 Jak
 Daß
 Von g
 Die er
 Run
 O laß
 Ich te
 Man
 Wir s
 Run
 So!

Wenn
 In sei
 Empfä
 Man
 Erwar
 Run

Man muß sie zwingen, das ist klar — doch wer?
 Der Vater ist der Mann dazu, sie fürchtet ihn,
 Und diese Furcht soll mir zu ihr verhelfen;
 Wenn nur der Alte nicht zurückgeht — ich
 Muß ganz mich sein versichern, seine Gunst
 Mir so erwerben, daß er eh'r die Tochter
 Als mich vergibt — allein wie fang ich's an?

Der Bäcker Jakob, der Krämer Martin, der Schlosser Niklas
 (kommen).

Sechster Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge. Der Bäcker Jakob. Der Krämer Martin.
 Der Schlosser Niklas.

Jakob (zu Runge).

Seib Ihr vom Haus des Goldschmieds, werter Herr?

Runge. Ich bin der Schwiegersohn vom Meister Steffen,
 Der Rathsherr Runge, der von Augsburg kommt.

Jakob (indem er sich verneigt).

Es macht uns viel Vergnügen, edler Herr,
 Euch hier zu sehn. Ist Steffen noch im Haus?

Runge. Er ist im Arbeitszimmer.

Jakob. So vergebt,

Daß wir allein Euch lassen. Eine Botschaft
 Von guter Art harret Euers Schwiegersvaters,
 Die er durch uns erfahren soll.

Runge (neugierig). 'ne Botschaft?

D laßt doch mich auch Anteil nehmen dran,
 Ich teile gern die Freude guter Menschen.

Martin. Man hat zum Bürgermeister ihn ernannt,
 Wir sind beauftragt, ihm's zu hinterbringen.

Runge (verwundert).

So! In der That? Das nenn ich angenehm.

(Wie von einem Gedanken ergriffen.)

Wenn ihr erlaubt, ruf Steffen ich heraus;
 In seinem Arbeitszimmer wie ihr wißt,
 Empfängt er niemand.

Martin. Wenn Ihr es befehlt,
 Erwarten wir ihn hier.

Runge (für sich). Erwünscht Ereignis!

Ich will die Sache so zu drehen suchen,
Als ob der Meister mir das Amt verdankte;
Hab ich ihn auf sein Steckenpferd gesetzt,
Dann ist er mein, und Kunigunde muß
Sich fügen wie ich will.

(Zu den Bürgern mit übertriebener Artigkeit.)

Gleich komm ich wieder.

(Er eilt ab ins Haus.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Runge.

Jakob. Ein art'ger Herr.

Niklas. Jawohl!

Martin. Ein lieber Herr!

So fein von Sitten und so zart gebaut;
Der hat's gelernt, mit Menschen umzugehn,
Giebt jedem, was ihm zukommt.

Jakob. 's ist begreiflich,

Ein Rathsherr!

Martin. Ach! — Deshalb! — Die sind gerad
Die Größten oft.

Niklas. Jawohl, und dünken doch
Dabei sich besser noch als unsereiner!

Jakob (mit Humor).

Warum er ihn herauf ruft, kennt man schon;
Ihr habt's gehört, er hat ein gutes Herz,
Und wird gewiß dem Steffen es der Erste
Vom Bürgermeister sagen wollen. Nun,
's ist ihm zu gönnen. Einem solchen Herrn,
Der Etwas ist, und artig noch dabei,
Dem thu ich, was er will.

Martin. Ich auch!

Niklas. Ich auch!

Der Rathsherr Colban Runge und der Goldschmied Meister Steffen
(kommen aus dem Hause).

Die Vo

Steff

Bin id

Rum

Steff

Rum

Steff

Rum

Bergeb

Euch v

Gab ic

Und h

Jak

Euch f

Hat im

In Ni

Curer

Ihr un

Zum L

Euch d

Um zel

Ihr vo

Aufrieh

Mar

Auch n

Nikla

Steff

So bir

Ich bir

Nur F

Bringt

Ich wü

Und m

Im all

Achter Austritt.

Die Vorigen. Der Ratsherr Coban Runge. Der Goldschmied Meister Steffen.

Steffen (atemlos zu den Bürgern).

Bin ich's?

Runge. Ihr seid es!

Steffen. Bürgermeister?

Runge (fest). Ja!

Steffen (sinkt wie erschöpft auf eine Rasenbank).

Runge (zu den Bürgern).

Bergebt mir, werthe Herrn, daß ich's gewagt,
Euch vorzugreifen; eurer Huld vertrauend,
Gab ich dem Drange meines Herzens nach
Und hab es ihm zuerst verkünden wollen.

Jakob. Dran habt Ihr wohlgethan, mein edler Herr,
Euch stehn wir gern zurück! (Zu Steffen gewendet.)

Der Rat von Nürnberg

Hat im Betrachte Euers Alters und
In Rücksicht Euers Reichthums wie nicht minder
Eurer Verdienste, die seit dreißig Jahren
Ihr um den Handel dieser Stadt gehabt,
Zum Bürgermeister Euch ernannt; wir kommen,
Euch diese frohe Botschaft zu verkünden.
Um zehn Uhr morgens werdet feierlich
Ihr vorgestellt den Bürgern. Nehmt von mir
Aufricht'gen Glückwunsch an zu Eurer Würde.

Marlin (indem er Steffen die Hand reicht).

Auch meinen Glückwunsch nehmet an.

Niklas (ebenfalls die Hand reichend). Auch meinen.

Steffen (wie aus einem Traume erwachend).

So bin ich wirklich — wirklich Bürgermeister!

Ich bin — ich werde — ja — ich will gewiß — (für sich)

Nur Fassung — Fassung — denk an deine Würde!

(Zu den Bürgern mit erkünstelter Ruhe.)

Bringt allen Ratsherrn meinen heißen Dank,
Ich würd' thun, was meines Amtes ist,
Und morgens Punkt zehn Uhr bereit mich halten.
Im allgemeinen sag ich dies euch zu:

Daß ich an Glanz sämtliche Bürgermeister
Der freien Reichsstadt übertreffen will,
Und immer meinen Rang im Auge haben.
Was sonst noch beizusetzen wär, sprech ich
Nicht gerne von mir selber, doch ihr kennt mich.

Die drei Bürger (verneigen sich).

Steffen. Und nun erlaubt, daß wir vor allen Dingen
Es unsrer teuern Tochter hinterbringen,
Welch eine Würde ihren Vater schmückt.

Martin. Vergebt! Ich glaub, 's ist passender, Ihr schickt
Als Sendung mit der Botschaft uns zu ihr.

Steffen (nach einigem Besinnen, wohlgefällig lächelnd).
Da habt Ihr recht! Bringt sie heraus zu mir.

Die drei Bürger (verneigen sich und gehen ins Haus ab).

Aunter Austritt.

Der Rathsherr Coban Runge. Der Goldschmied Meister Steffen.

Steffen (sich auf die Nasenbank legend).

Ihr glaubt nicht, lieber Schwiegersohn, wie sehr
Mich Eure Nachricht angegriffen; nie
Erinnr' ich mich so seltenen Gefühls;
Ich war auch freilich niemals Bürgermeister.

Runge. Es macht mir Freude, wenn's Euch Freude macht,
Und tausendfach ist mir die Müß' belohnt,
Die ich gehabt, dazu Euch zu verhelfen.

Steffen (auffspringend, indem er Runge lebhaft umarmt).
Nehmt meinen unnennbaren Dank dafür!

Nie werd ich Euch's vergessen; nennt, was immer
Mag Euer Herz erfreun, ich sag's Euch zu;
Ich bin ein reicher Mann, wählt, was Ihr wollt.

Runge. Wie könnt Ihr so nur sprechen, wißt Ihr doch,
Daß ich das kostbarste von Euern Gütern,
Daß Eure Tochter ich von Euch begehrt!

Steffen. Von der kann nicht die Rede sein, der Handel
Ist lang schon abgemacht, die ist schon Euer.

Runge. Ich weiß denn doch nicht; was sie anbelangt,
Scheint sie nicht große Lust an mir zu finden.

Steffen. Was? — Keine Lust!? — An Euch nicht Lust?
Sie soll

Sich das nicht unterstehn! Laßt mich nur machen,
 Sie wird gleich hier sein, und da soll sie mir
 Ein Wort — nur einen Blick entgegensetzen,
 So jag ich sie vor Euch zum Hans hinaus.
 Nicht morgen, heut noch sei sie Euer Weib.
 Wie ich das Beste Euch verdanke, so
 Sollt Euer Bestes Ihr nur mir verdanken.

Runge. Ich bin's zufrieden und nehm Euch beim Wort;
 Doch bitt' ich Euch um Eins noch: Sprecht nicht viel
 Von Dank und derlei Dingen vor den andern.
 Ich that es gern; allein jetzt will ich auch,
 Daß Ihr mit keinem Wort mehr des gedenkt.
 Sagt mir es zu.

Steffen (ihn gerührt anblickend). Ihr seid ein edler Mann,
 Da nehmt mein Wort darauf; ich werde nie
 Vor Zeugen Eurer schönen That erwähnen;
 Doch sagt mir, Schwiegersohn, wie singt Ihr's an,
 Zur Bürgermeisterstell' mir zu verhelfen?

Runge. Die Sache war beschlossen, eh' ich kam,
 Durch Briefe mit den Rats Herrn abgemacht.
 Ich werde sie gelegentlich Euch zeigen.

**Kunigunde, der Bäcker Jakob, der Krämer Martin, der
 Schlosser Niklas** (kommen).

Behnter Austritt.

Die Vorigen. **Kunigunde, Der Bäcker Jakob, Der Krämer
 Der Schlosser Niklas.**

Steffen (auf Kunigunde zuschreitend).

Hast du's erfahren, wer ich bin?

Kunigunde. Ja, Vater,

Ich wünsch Euch Glück dazu.

Steffen. Ich wünsch es dir,
 Denn bin ich Bürgermeister, so bist du
 Des Bürgermeisters Tochter.

Runge. Allerdings!

Steffen (zu Kunigunde).

Weißt du auch, wem wir unser Glück verdanken?

Runge (winkt dem Steffen, daß er schweigen soll).

Steffen (giebt ihm ein Zeichen, daß er seinen Willen verstanden habe).
 Kaiser Maximilian (erscheint während der Rede auf dem Hügel
 hinten, neben ihm Hans Sachs, hinter ihnen das Gefolge).

Öfter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser Maximilian. Hans Sachs. Gefolge.

Sachs (erblickt Kunigunde und bleibt gleichsam wie gefesselt stehen).
 Maximilian (zu Sachs).

Was habt Ihr?

Sachs (zu Maximilian). Ach, erlaubt 'nen Augenblick,
 Ich folg Euch gleich.

Maximilian (geht mit dem Gefolge ab).

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Maximilian und Gefolge.

Sachs (schleicht sich an die Mauer, ersteigt sie und sieht darüber weg).
 Steffen (zu Kunigunde).

Da neuer Würde Glanz mein Haus umgiebt,
 Will sich's auch ziemen, ihr gemäß zu handeln;
 Ich wünsche demnach, daß du deine Hand

(indem er sie zu Runge führt)

Dem Mann, dem ich mich sehr verpflichtet fühle,
 Noch heute reichst.

Kunigunde (sehr verwirrt). Vergebt!

Steffen (streng). Ich hoffe nicht,

Daß du durch Widerspruch zum Zorn mich reizest.
 Du folgst ihm zum Altar.

Kunigunde (immer ängstlicher). Ich kann nicht, Vater,

Ich kann wahrhaftig nicht!

Steffen (aufwallend). Du folgst ihm, sag ich,

Und auf der Stelle zwar!

Jakob (zu Kunigunde). Geh Sie doch nach;

Sie sieht, der Vater zürnt; bedenk Sie nur,

Der eble Herr dort (auf Runge zeigend) ist so schmucl und gut.

Kunigunde. Eh' will ich sterben!

Steffen (seiner kaum mächtig). Mag's drum sein. (Zu Runge.)

Führt sie

Nur zu b
 Im guten
 Runge (z
 Kunigun
 sint sie oh
 Sachs (b
 Das ist zu
 Steffen (z
 Den Trost
 Runge (z
 fortbringen)
 Sachs (z
 und eilt auf
 Die Umf
 Sachs (z
 Und wag
 Wenn er
 Runge (z
 Steffen (z
 Das ist ja
 Sachs. S
 Der bin id
 Niklas (z
 Sachs. S
 Ihr unges
 Die drei
 Werft ihn
 Steffen.
 Runge (z
 Sachs. S
 Ich wiederl
 Da ihr ein
 Von einem
 Zur Heirat
 Runge (z
 Baum tritt).
 Werft ihn

Nur zu der Trauung fort, und will sie nicht
Im guten folgen, braucht Gewalt.

Kunge (im herrischen Tone, indem er sie am Arme faßt). Folgt mir!
Kunigunde (sucht sich loszumachen; da sie es aber nicht vermag,
sinkt sie ohnmächtig zur Erde).

Sachs (der immer mehr auf die Mauer zu kommen sucht).
Das ist zu viel!

Steffen (zu Kunge). Faßt sie nur an, man muß
Den Trotz ihr beugen.

Kunge (winkt den Bürgern; sie wollen Kunigunde gemeinsam
fortbringen).

Sachs (ist inzwischen über die Mauer in den Garten gesprungen
und eilt auf Kunigunde zu).

Die Umsehenden (treten verwundert auseinander).

Sachs (zu den Bürgern). Weicht von ihr zurück,
Und wag es keiner, Hand an sie zu legen,
Wenn er lebendig fort will von dem Platz.

Kunge (springt hinter einen Baum, der an der Gartenmauer steht).

Steffen (Sachs anstaunend).

Das ist ja, seh ich recht, der Schuster?

Sachs. Ja!

Der bin ich!

Niklas (begütigend). Meister Sachs, seid Ihr von Sinnen?

Sachs. Ich könnt es werden, wenn ihr (auf Kunigunde zeigend)
die beleidigt,

Ihr ungeschliffenen Gesellen.

Die drei Bürger. Was?

Werft ihn hinaus!

Steffen. Werft ihn hinaus.

Kunge (hinter dem Baume). Hinaus!

Sachs. Versucht's, wenn ihr ein Glied zu viel habt! Un-
geschliffen,

Ich wiederhol es euch, seid ihr und roh,

Da ihr ein armes Mädchen laßt mißhandeln

Von einem Vater, der tyrannisch sie

Zur Heirat zwingen will mit einem Schuft.

Kunge (der etwas hervor, aber gleich darauf wieder hinter den
Baum tritt).

Werft ihn hinaus.

Jakob (zu den übrigen). Greift an, Gebatter!

(Sie gehen auf ihn los.)

Sachs (sie abwehrend). Fort!

Die Bürger (treten zurück).

Sachs. Sogleich zeig dem Gericht den Fall ich an.

Wir wollen sehn, (auf Kunigunde zeigend) ob dieses arme Ding
Das dulden muß, und ob nicht das Gesetz
In Schutz sie nimmt.

Steffen (mit dem Willen, zu imponieren).

Das wird es nicht, denn wisse,

Du dummer Mensch! Ich selbst bin das Gesetz,
Und nun werst ihn hinaus!

Kunigunde (schlägt die Augen auf, sie erblickt Sachs, starrt ihn ein
Weile an, und steigt mit Ungefühl an seinen Hals; im Tone der innigen
Sehnsucht). O mein Johann!

Du wieder hier? Kannst du mir auch verzeihn?
Nicht wahr, du kannst's und bleibst jetzt auch bei mir?
Ich laß dich nimmer, nimmer wieder fort!

Sachs (voll freudigen Erstaunens).

Ha, also liebst du doch mich, Kunigunde?
Du bist bekehrt von deinem eitlen Wahn?
Du selber heilest mir die tiefe Wunde,
Du klagst so wahr dich deines Fehlers an?
Erhebe hoffend die gesenkten Blicke!

Trennt uns für immer auch des Schicksals Lücke,
Soll doch nie jener (auf Runge weisend) deine Hand besitzen.
Vertraue mir, noch weiß ich dich zu schützen! (Er eilt ab.)

Kunigunde (breitet die Arme nach ihm aus).

Runge (tritt schüchtern hinter dem Baume hervor und sieht ihm zu
den Andern in blöder Verwunderung nach).

Vo

Erster

Wie sich

Und alle

Hätt' ich

Zweite

Die läßt

Daß es

Nicht ist

Erster

Um Mü

Was in

Das sah

Wenn er

Hans

Sachs

Erlaubte

Erster

Das ist

Sachs

Erster

Was für

Sachs.

Gar man

Zweite

Was hal

Sachs.

Vierter Aufzug.

Vorzimmer im Hause des Kaisers zu Nürnberg.

Erster Auftritt.

Der erste und zweite Kämmerling.

Erster Kämmerling (auf die Straße blickend).

Wie sich das Volk dort durcheinander treibt,
Und alles nach den Fenstern schaut; die Neugier
Hätt' ich den Bürgern doch nicht zugetraut.

Zweiter Kämmerling. Wenn's wo Gelegenheit zum Staunen
giebt,

Die läßt kein Volk sich nehmen. Wär's bekannt,
Daß es der Kaiser ist, den sie hier sehn,
Nicht Ruhe sänd der Herr zum Aemholen.

Erster Kämmerling. Seht Ihr, daß recht er that, unerkannt
zu kommen,

Um Nürnberg so zu sehen, wie es ist.
Was in des Grafen Maske hell er sieht,
Das sah er schwerlich oder übertüncht,
Wenn er als Kaiser käm.

Hans Sachs (kommt).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Hans Sachs.

Sachs (den Kopf zur Mittelthür hereinstreckend). Vieleble Herrn,
Erlaubtet ihr ein Wort mir wohl?

Erster Kämmerling. Sieh da!

Das ist ja unser Leitsmann — kommt herein.

Sachs (tritt schüchtern ein).

Erster Kämmerling. Warum so scheu? Kommt näher nur
zu uns.

Was führt Euch her?

Sachs. Ach, edle Herrn! Ich habe

Gar manches auf dem Herzen — aber — (Er blickt schüchtern umher.)

Zweiter Kämmerling. Nun,

Was habt Ihr auf dem Herzen? Gebt's heraus.

Sachs. Ist es denn wahr, was in der Stadt man sagt,

Daß jener Herr, dem ich im Wald begegnet,
Ein hoher Graf sei?

Zweiter Kämmerling. Dies ist wirklich wahr.

Sachs. So thut mir, edle Herrn, die Liebe an,
Glaubt mir, 's ist nicht meinetwillen — nein,
Es gilt die Ruhe, gilt das ganze Glück
Von einem Wesen, das mir teuer ist
Mehr als mein Leben — meldet mich dem Herrn.
Er hat mir's draußen zugesagt im Wald,
Daß er mir helfen will, wenn er's vermag,
Vielleicht vermag er es — denn seht, bei Gott!
Ich weiß mir nicht zu helfen.

Erster Kämmerling. Herzlich gern
Will ich Euch melden, doch kann's jetzt nicht sein;
Jetzt hat der Herr Geschäfte ernster Art,
Jetzt darf ich Euch nicht melden; aber fragt
In einer Stunde wieder an.

Sachs (mit immer steigender Angst). Ach, Herr,
In einer Stunde ist's vielleicht zu spät,
Nur jetzt ist's Zeit; wenn er nicht helfen kann,
Weiß er doch Rat vielleicht.

Zweiter Kämmerling. Es kann nicht sein!
Der Herr hat uns verboten, ihn zu stören.

Sachs (mit etwas erhöhter Stimme, im höchsten Leid).
So muß sie ohne Rettung untergehn
Und ich mit ihr! O hätt' ich nimmer doch
Zum zweitenmal betreten diese Stadt,
Wo ich muß Zeuge sein von solcher Qual!

Kaiser Maximilian (tritt von rechts aus seinem Kabinett ein).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser Maximilian.

Maximilian. Was giebt es hier?

Sachs (außer sich vor Freude). Ach Gott, dies ist dein Werk!
Jetzt oder nie ist mir die Hilfe nah.

Erster Kämmerling (zum Kaiser, auf Sachs zeigend).
Wir sollten melden ihn, doch hattet Ihr
Verboten, Euch zu stören, also durften
Wir nicht es wagen, ob er bringend hat.

Maximilian

Sachs

Bei wick

Nich tri

Daß alle

Maximilian

Du weiß

Doch fass

Die Kä

Sachs.

Von Kur

Und wie

Das alle

Was sie

hat sie a

Maximilian

Ich wünsch

Sachs.

Das wär

Der Vater

Dem Rat

Die Hand

Maximilian

Doch wen

Und Unre

Zeig's den

Sachs.

Ich bin v

Ist Bürge

Tritt feier

Da seht

Es' meine

Sag sie sch

Maximilian

Du bist n

Drum hör

Ich biete

Daß du n

Maximilian. Ihr habt ganz recht gethan. Was willst du,
Sachs?

Sachs. Ach, hoher Herr, vergebt mir, wenn ich Euch
Bei wicht'gen Dingen störe; aber seht,
Mich trifft ein Unglück von so großer Art,
Daß ich nicht Hilf' mir weiß, ja selbst nicht Rat.

Maximilian. Wenn ich dir helfen kann, so thu ich's gern,
Du weißt, ich bin dir gut — sag mir dein Leid,
Doch fass' dich kurz, ich habe viel zu thun.

Die Kämmerlinge (treten in den Hintergrund).

Sachs. Ach, hoher Herr, ich hab Euch schon erzählt
Von Kunigunde, wie ich sie geliebt,
Und wie sie grausam aus dem Land mich trieb;
Daß alles ist vorbei — sie hat's bereut,
Was sie an mir gethan, und unter Thränen
Hat sie aufs neu die Liebe mir bekannt.

Maximilian (lächelnd).

Ich wünsch dir Glück und ihr.

Sachs. Mein hoher Herr,

Das wär schon recht, käm nicht das Argste nach.
Der Vater zwingt sie, jenem dummen Fant,
Dem Ratshern Runge, den das Mädchen haßt,
Die Hand zu geben.

Maximilian. Das ist freilich schlimm!
Doch wenn des Mädchens Freiheit ist gekränkt,
Und Unrecht ihr vom eignen Vater droht,
Zeig's den Gerichten an.

Sachs. Das geht nicht, Herr!

Ich bin verhaßt bei allen, und der Vater
Ist Bürgermeister worden; hent um Zehn
Tritt feierlich die neue Würd' er an.
Da seht Ihr selbst, zög ich den Kürzern wohl;
Eh' meine Klage nur zur Sprache käm,
Säg sie schon lang vielleicht im Leichentuch.

Maximilian (lächelnd).

Du bist nicht glücklich in der Liebe, Sachs;
Drum höre meinen Rat: gieb du sie auf!
Ich biete dir ein ruhig Leben an,
Daß du mit Muße pflegen kannst der Kunst;

Vor tausend andern bist du auserwählt
 Und mit Talent begabt, wie's wen'ge sind;
 Dir winkt ein höher und ein schöner Ziel
 Als eines spröden Mädchens Liebe zu;
 Ja recht besehen, scheint mir fogar
 Gefährlich jene Liebe deinem Ruhm.

Sachs (rassh).

Glaubt das nicht, hoher Herr! Die Liebe ist
 Die Seele meiner Reime; gebt mir nur
 Erst Kunigunde, und Ihr sollt es sehn,
 Wie ich will dichten, was Ihr nur verlangt,
 Historien und Schwänke guter Art,
 Und Fastnachtspiele, wie der Folz sie schrieb;
 Doch ohne sie, ja, Herr, da kann ich nicht
 Ein armes Verslein schreiben; kalt und tot
 Ist all mein Inn'res. Drum habt Mitleid, Herr,
 Und schaffet Hilfe mir in meiner Dual.

Maximilian. Ja, sag mir nur zuvor, was ich soll thun?

Sachs. Ihr seid ein hoher und ein mächt'ger Herr,
 Ihr seid gewiß dem Kaiser wohl bekannt:
 Bringt es dahin, daß Steffen nichts verfügt,
 Bis nicht der Kaiser selbst den Fall entschieden;
 Er ist gerecht, an ihn will ich mich wenden,
 Er wird Erbarmen haben.

Maximilian (gutmütig). Schau, mein Sachs,
 Das geht nicht an, der Goldschmied bleibt einmal
 Von seinem Kinde Vater, niemand kann
 Ihm auferlegen, bir es anzutraun.

Sachs. So seht zum mindesten, daß man sie nicht zwingt,
 Dem Künge zum Altar zu folgen — das
 Kann wohl der Kaiser noch verhindern, das
 Ist ungerecht.

Maximilian. Es ist ein böser Handel.

(Er geht nachdenkend im Zimmer auf und ab.)

Sachs (immer dringender).

Ihr überlegt? O hoher Herr, gebt nach
 Der Stimme, die in Euerm Innern spricht;
 Ich will ja nichts für mich, nur sie allein,
 Sie laßt nicht untergehn; ich will noch heut

Mein S
 Will ich
 Von den
 Ja, alle
 Nur (sch
 Dies ein
 Maxim
 merking u
 Sachs
 Der er
 merking,
 Beide

Maxim
 Komm z
 Dort wo
 Sachs
 Darf ich
 Erlaucht
 Maxim
 Doch kan
 Dein Lie
 Verbund

Und da
 Von dei
 Auf and
 Uns zu
 Nicht die
 Jetzt gel
 Ich bin

Sachs
 Maxim
 Sachs
 Hilft die
 Hilft die

Mein Handwerk wieder angehn, Tag und Nacht
 Will ich der Arbeit opfern, daß ich nichts
 Von dem, was ist und war, bemerken kann.
 Ja, alles will ich thun, was Ihr begehrt,
 Nur (süeh und leise) keine Verse machen — dies, o Herr,
 Dies ein'ge köunt ich nicht.

Maximilian (ber einen Gedanken verfolgt, winkt dem ersten Kämmerling und sagt ihm einige Worte ins Ohr).

Sachs (blüdt verstohlen und mit hoffender Angst nach dem Kaiser).

Der erste Kämmerling (verneigt sich und winkt dem zweiten Kämmerling, ihm zu folgen).

Beide (gehen durch die Mittelthüre ab).

Vierter Aufstriff.

Kaiser Maximilian. Hans Sachs.

Maximilian (zu Sachs). In einer Stunde
 Komm zu dem Rathhaus auf den großen Platz,
 Dort wollen wir das weitere besprechen. (Er will fortgehen.)
 Sachs (süeh).

Darf ich mit ein'ger Hoffnung von Euch gehn,
 Erlauchter Herr?

Maximilian. Ich sage dir nichts zu,
 Doch kann's gesüehnt, daß dir geholfen wird.
 Dein Lieben ist, wie ich bemerkt, gar sehr
 Verbunden mit der Kunst, die mir gefällt;

(mit freunblichem Lächeln)

Und da mir's nicht gelungen, dich zu heilen

Von deiner Liebesnot, so muß ich wohl

Auf andre Mittel denken, deine Kunst

Uns zu bewahren, weil du schon einmal

Nicht dichten kannst, wenn du nicht lieben darfst.

Jetzt geh nur deines Wegs und sei getrost,
 Ich bin dir ja den Führerlohn noch schuldig.

(Er klopft Sachs auf die Schulter.)

Sachs (küßt ihm den Saum seines Mantels).

Maximilian (geht nach rechts in sein Kabinett).

Sachs (mit freunbiger Nührung).

Hilft dir ein Mensch, mein Herz; in deiner Pein,
 Hilft dir von allen Menschen er allein! (Er geht ab.)

Verwandlung.

Großer freier Platz. Im Hintergrunde das Rathhaus mit einem Balkon, welcher mit einem scharlachroten, goldborbirteten und mit Blumengewinden verzierten Tuche behangen ist.

Fünfter Auftritt.

Der Bäcker Jakob und der erste Meistersänger treten von entgegengesetzten Seiten auf.

Jakob. Ihr kommt wohl von des Grafen Wohnung?

Erster Meistersänger. Ja!

Jakob. Weiß man noch nichts Bestimmtes?

Erster Meistersänger (mit Sicherheit). Alles weiß man.

Ein Graf aus Franken ist's, der Rüdheim heißt;
Ihn zog die Sehnsucht, unsre Stadt zu sehn,
Nach Nürnberg her; fünf Tage wird er bleiben,
Dann reist er wieder fort.

Jakob. 's ist in der That

Doch eine hochberühmte Stadt, das Nürnberg!

Erster Meistersänger. Das will ich meinen!

Der Krämer Martin (kommt).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Der Krämer Martin.

Martin. Gott zum Gruß, ihr Herrn!

Ich bring euch frohe Botschaft.

Jakob. Laßt doch hören!

Martin. Der Wolf, der sich in unsern Schafstall schlich,
Der hochgelehrte vielerfahrene Herr,
Der Meister Sachs wird aus der Stadt gejagt.

Jakob (freudig).

Es ist nicht möglich!

Martin. 's ist, wie ich gesagt.

Der Rat beschloß, weil er mit bösem Wort
Sich hat vergangen an dem Bürgermeister,
Zu ihm ins Haus drang, gleichsam mit Gewalt —
Ihn zu verbannen aus der Stadt; noch heute
Stellt man ihm den Beschluß zu.

Jakob (schadenfroh). Gott sei Dank!

Endl
Das
Und
Als
Er
Berst
Wir
Wir
Den
Das
Dem
Hoch
Legen
Die
Woll
Im f
Ja
Ich
Ein
Man
's ist

Ja
Des
Weiß
M
Zule
Dann
All

Stadt
wird,
träger,
lichen
die S
Dann
ein B

Endlich sind wir ihn los — o das ist recht!
Das hat er nun von seinem Vornehmthum,
Und daß er immer besser wollte sein
Als andre, alles klüger machen.

Erster Meistersänger. Wir

Verstehn auch unsern Reim wie irgend einer;
Wir zählen unsre Silben sorgsam ab,
Wir baun im Bar die Stollen schulgerecht,
Den einen wie den andern, fügen mühsam
Das Abgesetz daran; allein der Sachs,
Dem war nichts gut genug, der wollte immer
Hoch oben 'naus; er hat ja nicht einmal
Leges tabulaturae stets befolgt;
Die alten Weisen waren ihm zu schlecht.
Die krumme Zinken- und die Ampferweise;
Wollt immer was erfinden — jetzt hat er
Im fremden Lande Zeit dazu.

Jakob (zu Martin). Und dann —

Ich bin gewiß nicht stolz; allein Ihr seid
Ein Pfefferfuchenhändler, ich bin Bäcker!
Man ist doch etwas! und — mit einem Wort,
's ist besser, daß er geht.

(Man hört in der Ferne Musik.)

Jakob. Da kommt der Zug
Des Bürgermeisters. Schließen wir uns an.
Weiß er's schon wegen Sachs?

Martin. Noch nicht. Er wird
Zulezt mit dem Beschlusse überrascht,
Damit er sieht, daß man ihm zugethan.

Alle (gehen ab).

Siebenter Auftritt.

Zug des Bürgermeisters nach dem Rathause.

Stadtsoldaten, welchen das Wappen der Stadt Nürnberg vorgetragen wird, eröffnen ihn. Ihnen folgen die Musikanten, dann ein Fahnen-träger, der Schwertmeister, hinter ihm ein Bürger, welcher die kaiserlichen Privilegien auf einem rothsammetnen Polster trägt. Ihm folgen die Schwertmeister mit entblößten Schwertern zu zwei und zwei. Dann ein Meistersänger mit der Fahne der Meistersänger und wieder ein Bürger mit den kaiserlichen Privilegien. Die Meistersänger gleich-

falls paarweise, voran vier Merker in schwarzen Talaren, hinter ihnen die Zunftfänger; sechs Meister tragen Kränze am Arm, und die letzten zwei Kränze und an der Brust goldene Ketten. Bürger von Nürnberg mit ihren Zunftfahnen. Dann der Goldschmied Meister Steffen, Kuntigunde an der Hand führend, hinter ihnen der Rathherr Goban Runge mit dem ersten Meistersänger, dann der zweite Meistersänger, Krämer Martin, Bäcker Jakob und Schlosser Niklas, dann Soldaten und Volk beiderlei Geschlechts, welches den Zug beschließt. Wie Steffen im Rathause antommt, ist die Musik auf den Balkon getreten, wo sie ihn mit einem Tusch von Trompeten und Pauten empfängt.

Hans Sachs (tritt nach einer Weile, wenn alles im Rathaus verschwunden ist, auf).

Achter Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (aufs Rathaus schauend).

Was für ein Lärm! Welch ein Gebräus
Um dieses sonst so stille Haus!
Und in mir, wo's so laut sonst war,
Nun so erstorben ganz und gar.
Wie leer erscheint mir jetzt der Traum,
Als einmal unterm Blütenbaum
Sich mir der Dichtkunst Muse zeigte,
Den Lorbeer mir herunterreigte;
Dies schöne Bild der Phantasie,
Es wich aus meiner Seele nie,
Und selbst umstürmt von Qual und Schmerzen,
Trug ich es gläubig in dem Herzen.
Zwar wagt ich's niemals zu gestehn,
Doch hofft ich fest, es wahr zu sehn,
Denn gar so herrlich war der Traum
Dort unter jenem Blütenbaum!
Jetzt fühl ich's wohl, jetzt seh ich's klar,
Wie eitel all mein Hoffen war.
Ein Haupt, für das der Lorbeer blüht,
Ist nicht, wie meins, so grabesmüd!

Kuntigunde (eilt aus dem Rathause herbei).

Ku
Joha
Sa
Ku
Sch
Bom
Sa
Dich
So t
Nun
Ku
Für
Mir

Nicht
Sa
Vie
Ein
Dem
Hab
Den
Dare
Und
Er h
Ich n
Doch
Vern
Er n
Ku
Mit
An j
Man
Ist e
Besch
Aus
Sa

Neunter Auftritt.

Hans Sachs. Kunigunde.

Kunigunde (schnell und schlichtern nahend, halblaut).

Johann!

Sachs (rasch auf sie zueifend). Du hier?

Kunigunde (mit Angst). Ich habe mich
Schnell weggestohlen, als ich dich
Vom Fenster hier bemerkt.Sachs (in höchster Luft). Ich halte
Dich wieder in dem Arm, jetzt walte
So tückisch, Schicksal! als du willst,
Nun du mir diese Lust erfüllst.

Kunigunde. Ach, Sachs, wär ich doch nie geboren!

Für uns ist jede Lust verloren.

Mir schwimmt's wie Nebel vor den Blicken,

(fast dem Weinen nahe)

Nicht 'mal ans Herz kann ich dich drücken!

Sachs. Sei gutes Mutes, Kunigunde!

Vielleicht blüht noch in dieser Stunde

Ein neuer Segen uns empor.

Dem Grafen, der hier angekommen,

Hab, als er sich im Wald verlor,

Den Weg ich nach der Stadt gezeigt,

Darob ward mir der Herr geneigt

Und hat sich meiner angenommen;

Er hat mich auf den Platz bestellt.

Ich weiß zwar nicht, was er beschloß,

Doch seine Huld ist namenlos.

Vermag er's, setz ich dran mein Leben,

Er wird uns beiden Rettung geben.

Kunigunde. Ach, Sachs, uns hilft kein Graf der Welt;

Mit einem Wort muß ich den Glauben

An jedes künft'ge Glück dir rauben.

Man hat — o Gott, wie soll ich's sagen?

Ist es doch gar zu arg! — Es hat

Beschlossen über dich der Rat — (nach einer Pause schnell)

Aus unsrer Stadt dich zu verjagen.

Sachs (sie anstaunend).

Mich — und weshalb?

Kunigunde. Weil du ins Haus
Des Vaters mit Gewalt gedrungen.

Sachs. Drum weist man mich zur Stadt hinaus?
Ist das erhört?

Kunigunde. Wie dumme Jungen
Zubeln sie drin und freun sich all
Mit Schadenlust auf deinen Fall;
Sie wollen dir's noch heut verkünden.

Sachs (rasch).
Sie sollen mich dazu nicht finden!
Die nächste Stunde soll mich hier
Nicht weiter sehn.

Kunigunde (rasch). Ich geh mit dir.

Sachs (zurücktretend, mit Rührung).

Du wolltest? Wirklich? Heil'ge Treue!
Hold lächelnd winkst du mir aufs neue,
Und dir selbst darf ich mich nicht weihn. (Zu Kunigunde.)
Die Tochter ich dem Vater rauben?

Wie kannst du solches von mir glauben?

Nein, liebes Kind, das darf nicht sein;

Sie sollen, bin ich fort, nicht sagen:

Wir thaten recht, ihn fortzujagen;

Einst sehn sie wohl ihr Unrecht ein.

Kunigunde. Ich geh nicht mehr von dir, magst du,

Was du nur immer willst, beginnen.

Nicht, könnt ich Nürnberg drum gewinnen

Und zwanzig Städte noch dazu;

Ich hab's versucht, zwei Tage lang,

Und weiß recht gut, was ich gelitten;

Mein Lieben, wie ich auch gestritten,

Es duldet durchaus keinen Zwang.

Drum, lieber Sachs, nimm mich mit dir,

Denn nicht zu helfen wüßt ich mir.

Gehst du und lässest mich allein,

Ich lauf wahrhaftig hinterdrein.

Sachs. Wie freut und schmerzt dein süßes Wort!

Ich muß, und ich allein muß fort.

Bewahre, bin ich fern von dir,

Dein
Doch
Sons
Sie
Kann
Kann
Ku
Das
De
aus d
De
Mart

Die B
Rung

St
Schwe
wanke
Schä
Ku
Die
Ku

Thm
All
Sa
Ku
Sa
Da f
Nun
St

auf de
messen
Als
Das
Gewa
Weil
Und

Dein treues Angedenken mir,
 Doch sprich vom „Folgen“ mir nicht mehr,
 Sonst wird der Abschied gar zu schwer.
 Sie denken dran, mich fortzujagen,
 Kann ich so bitterm Schimpf ertragen?
 Kann mehr ich leiden, als ich litt?

Kunigunde (mit vom Weinen erstickter Stimme).

Das beste wär, du nähmst mich mit. (Sie fällt ihm um den Hals.)

Der Goldschmied Meister Steffen (tritt in demselben Augenblicke aus dem Rathause).

Der Rathherr Coban Runge, der Bäcker Jakob, der Krämer Martin, der Schlosser Niklas (folgen ihm).

Behnter Austritt.

Die Vorigen. Der Goldschmied Meister Steffen. Der Rathherr Coban Runge. Der Bäcker Jakob. Der Krämer Martin. Der Schlosser Niklas.

Steffen (bleibt, als er die Liebenden erblickt, wie erstarrt in der Schwelle des Rathauses stehen; zu den Umstehenden, indem er sich wankend auf Jakob stützt).

Schaut dorthin, Bürger!

Runge. Ha, das ist zu frech!

Die Bürger. Trennt sie!

Runge (zu den Bürgern). Jetzt ist der beste Augenblick, Ihn euern Rathschluß zu verkünden.

Alle (treten vor).

Sachs (geht in den Vorbergründ).

Kunigunde (schmiegt sich fürchtam an ihn).

Sachs (zu Kunigunde).

Da siehst du nun — was hieltst du mich zurück?
 Nun muß ich ganz den Leidensbecher leeren!

Steffen (nimmt Kunigunde am Arm, und führt sie zu Runge, der auf der andern Seite steht; dann tritt er vor Sachs, ihn verächtlich messend).

Als Bürger Nürnbergs kennt Ihr das Gesetz,
 Das jeden, der ins Haus des andern dringt,
 Gewalt zu üben, mit Verweisung straft.

Weil Ihr Euch schuldig machtet des Vergehns,
 Und noch dazu es war in meinem Hause,

Hat mir zu Lieb' der gute Rat beschlossen,
 Daß auch die Strafe mit der vollsten Kraft
 Euch treffen soll. Ihr seid durch den Beschluß
 Des Rats aus Eurer Vaterstadt verwiesen,
 Drum schickt Euch an zum Gehn; in einer Stunde
 Müßt Ihr aus Nürnberg sein.

Sachs. Nicht mit Gewalt
 Bin ich in Euer Haus gedrungen, nicht
 Gewalt hab ich geübt dort.

Die Bürger (schreiend). Schweigt!

Sachs. Besorgt nicht,
 Daß ich hier bleiben will, es war beschlossen,
 Von euch zu gehn, noch eh' ihr dran gedacht,
 Und nur ein Zufall brachte mich zurück.
 Um mir zu schaden, dreht ihr das Gesetz
 Nach euerm Willen; daß es so geschieht,
 Nicht leugnen kann ich es, es thut mir weh,
 Und keinen andern Trost nehm ich mit mir
 Als nur den ein'gen, daß ich's nicht verdient.
 Und nun lebt wohl! (Er will gehn.)

Runge (klopft ihm auf die Schulter).

Lebt wohl, Freund Meistersänger.
 Vergeßt die Heimkunft nicht im fremden Land,
 Es wäre jammerschade!

Sachs (zurückkehrend). Armer Mensch!
 Du spottest eines Manns, den Unglück traf;
 Gott befre dir dein Herz; mit dem Verstand
 Ist nichts mehr anzufangen. (Er will gehen.)

Kaiser Maximilian (tritt ihm mit den beiden Kämmerlingen
 und seinem Gefolge entgegen).

Elfster Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser Maximilian, von den beiden Kämmerlingen
 und dem Gefolge begleitet.

Erster Kämmerling (zu Sachs, leise). Bleibt!

Sachs (tritt in den Vordergrund).

Maximilian. Wo ist

Der Bürgermeister Nürnbergs?

Jakob (auf Steffen zeigend). Hier!

Martin (heimlich zu Steffen). Dies ist
Der fremde Graf, der gestern angekommen.

Steffen (verneigt sich vor Maximilian tief).

Was ist Euch zu Befehle, hoher Herr?

Ich bin der Bürgermeister, den Ihr sucht.

Maximilian (zu Steffen).

Ich komm, Euch meinen Beifall zu bezeigen

Mit dem, was ich in Eurer Stadt gesehn;

Sie strebt dem Guten nach in jeder Art,

Und überall ist reger Fleiß zu schaun,

Das muß ich loben.

Steffen. Mein erlauchter Herr!

Ihr macht uns überreich durch solches Lob;

Doch trifft davon ein kleiner Teil nur mich,

Denn erst seid heute bin ich Bürgermeister,

Und habe so nur wenig gethan.

Maximilian. Wenn eine Stadt, wie Nürnberg ich erkannt,

Sich einen Vorstand wählt, ist zu vermuten,

Daß es ein Mann von gutem Willen sei;

Drum werdet Ihr gewiß in kurzer Zeit

Uns sagen lassen, „er hat viel gethan.“

Steffen (mit glänzendem Vergnügen).

Ihr seid so gnädig, mein erlauchter Herr!

(Zu Runge, der hinter ihm steht.)

So klugen Herrn hab ich noch nie gesehn!

Maximilian (auf Kunigunde zeigend, die er schon früher ins Auge
gefaßt hat).

Ist dieses Mädchen Eure Anverwandte?

Kunigunde (die vorher stets wehmüthige Blicke auf Sachs warf, macht
einen Knix und sagt in traurigem Tone).

Ich bin des Bürgermeisters Tochter, Kunigunde.

Maximilian. Ein liebes Kind!

Kunigunde (seufzend). Ach Gott, was nützt mir das?!

Steffen (wirft ihr grimme Blicke zu).

Maximilian. Ihr liebt sie wohl recht sehr, Herr Bürgermeister?

Steffen. Mehr als mein Leben, 's ist mein einzig Kind.

Maximilian (nach einer Pause).

Ich muß Euch nur gestehn, Herr Bürgermeister,

ger.

erlingen

erlingen

Mich führte außer jenem Grund, den ich
Euch schon gesagt, noch einer her zu Euch.

Steffen. Was es auch sei, befehlt mir, hoher Herr.

Maximilian. Ich möchte Euch, da Ihr der Ratsherrn Haupt,
In einem Fall um Euer Urtheil fragen,
Der feltner Art mir scheint. Vor einem Jahr
Hat er in Frankfurt sich begeben und
Ward, wie der Kaiser jüngsthin mir gesagt,
Ihm zur Entscheidung vorgelegt.

Steffen (ersaunt). Dem Kaiser?

Steht Ihr ihm nah? O Herr, da könntet Ihr
Uns eine Gnade feltner Art erzeigen,
Wenn Ihr mit einem einz'gen kleinen Wort
Ihm unser Wirken vor die Augen brächtet,
Was gnädig selber Ihr zuvor belobt;
Ihr glaubt es nicht, wie wir den Kaiser lieben,
Und wie wir wünschen, es ihm recht zu thun.

Maximilian. Das kann geschehn. Allein der Fall —

Steffen (verlegen). Ja, der —

Ich habe wenig Fälle noch unterschieden,
Doch muß zuletzt man sich in alles finden;
So will ich denn versuchen, ob es geht.

Maximilian. 's ist mir um Eure Ansicht nur zu thun.

Ein Bürger Frankfurts hatte ein Juwel,
Das ihm als Erbteil zugefallen war;
Was sonst er hatte, war so viel nicht wert
Als dies Juwel allein, drum hütet er
Mit nimmer müder Sorg' es Tag und Nacht;
Es war das liebste ihm, was er besaß.
Nun hatte jener Mann, der ihm den Schmuck
Im Testamente zugedacht, bestimmt,
Er dürf' ihn nur besitzen bis zur Zeit,
Zu welcher er den Schmuck, von dem jedoch
Er Eigentümer blieb, an einen Mann,
Den er sich wählen konnte, geben mußte,
Daß jener Hüter sei von seinem Schmuck.
Als jene Zeit herangekommen war,
Bewarben sich zwei Männer um den Schatz;
Der eine, sicher Kunde nach, ein Mann,

Der,
Den
Bei d
Gefahr
Der a
Von d
Des K
Und n
Ganz
Der a
Und n
Da su
Was g
Was i
Steff
Ihr w
Daß f
Beim
Der F
Man
Bis d
Max
Steff
Dem
Max
Weil
Und z
Denn
Ich E
Dies h
Der K
(Er öffn
Steff
Kun
Max
Steff

Der, auf Juwelen gar nicht sich verstehend,
Den Schmuck nur wollte, groß damit zu thun,
Bei dem, weil er ein Grobschmied war, sogar
Gefahr für das Juwel zu fürchten stand;
Der andre aber war ein feiner Kenner
Von derlei Dingen, und ein treu Gemüt,
Des Kaisers Gnade selber sich erfreuend,
Und wollte nur den Stein, um sorgsam ihn
Ganz in des Eigentümers Geist zu hüten.
Der aber giebt dem Grobschmied das Juwel
Und weist den andern ab mit rauhen Worten;
Da sucht nun dieser Hilf beim Kaiser an.
Was glaubt Ihr nun, wie sollte der entscheiden?
Was würdet Ihr thun in so schwerem Fall?

Steffen (lächelnd).

Ihr wollt wohl mit mir scherzen, hoher Herr,
Daß schwer den Fall Ihr nennt, von dem sich gleich
Beim ersten Anblick die Entscheidung zeigt?
Der Bürger ist ein Narr, das liegt am Tag;
Man setz ihn eine Zeit auf magre Kost,
Bis die Vernunft sich wieder eingefunden.

Maximilian. Und das Juwel?

Steffen (bestimmt). Das giebt man ohne weiters
Dem braven Mann, und schickt den Grobschmied fort.

Maximilian (nach einer Pause).

Weil Ihr's denn so verlangt, so mag's geschehn,
Und zwar in Euerm Haus, Herr Bürgermeister,
Denn dort begab sich das, was gleichnißweise
Ich Euch erzähl. — Ihr seid der reiche Bürger,
(indem er Kunigunde an die Hand nimmt)
Dies hier ist das Juwel, (auf Sachs zeigend) das der verlangt.
Der Kaiser bin ich selbst. —

(Er öffnet den Waffenrock und steht in glänzender Rüstung da, an der
Brust eine goldne Orbenkette).

Steffen (seiner kaum mächtig). Gott steh mir bei!

(Er und die Ansehenden sinken ins Knie.)

Runge (zeigt sichtliche Verwirrung).

Maximilian. Steht auf!

Steffen (für sich). Das ist zu viel, das trag ich nicht!

Maximilian. Steht auf!

Steffen und die Umstehenden (erheben sich langsam).

Maximilian (zu Steffen, auf Sachs und Kunigunde zeigend).

Nun, soll ich thun, so wie Ihr mir geraten?

Steffen. Erlaubt mir zu bemerken nur, mein Kaiser,
Daß mir die Pflicht der Dankbarkeit gebietet,
Dem Ratsheerrn (auf Runge zeigend) meiner Tochter Hand zu
geben.

Ihm dank ich's, daß ich Bürgermeister bin.

Martin (vortretend).

Mit Günst, Herr Steffen, ihm dankt Ihr das nicht,
Ihr dankt's Euch selbst und unserm freien Willen!

Jakob (auf Runge zeigend).

Wir haben jenen Herrn dort nie gesehn
Als gestern, da wir Euch zu sagen kamen,
Was Nürnbergs Rat beschlossen über Euch.

Steffen (verwundert zu Runge).

Ihr sagtet mir ja, daß Ihr es vermocht,
Und daß Ihr mir's durch Briefe könnt erweisen.

Runge (in höchster Verwirrung).

Es war ein Scherz — vergebt —

Steffen (aufwallend). Verdammter Scherz!

(Er bezwingt seinen Unmut.)

Runge (zu Steffen).

Ich wollte —

Steffen (sehr ergrimmt). Schweigt!

Runge (tritt erschrocken und beschämt zurück).

Erster Kämmerling (halblaut zu Runge). So wie ich sehen muß,
Scheint Eure Gegenwart nicht sehr erfreulich,
Drum möcht ich meinen, es sei wohlgethan,
Ihr schenket uns ein andermal die Ehre.

Runge (mit der größten Artigkeit).

Der Rat ist excellent — ich dank Euch sehr.

(Er verneigt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Runge.

Maximilian. Der Umstand ist gehoben.
Steffen (nach einer Pause). Euch, mein Kaiser,

Zu ze
Vom
Was f
Und le
In die
Max
Denn
Wenn
Und n

Bei fe
Thut's
Daß e
Weil e
Und d
Aus j
Biel t
Ch' w
Der C
Steff
Wir d
Er ist
Die

Kun
Wenn
Wie n
Max
Erst
kranz).
Max
Befr
Mit d
Er mo
Und f
Kun
Sad
gerichte

Zu zeigen, wie ich durch und durch erfüllt
 Vom Eifer, Euch zu dienen, will ich thun,
 Was früher ich als möglich nicht gedacht,
 Und legen meiner einz'gen Tochter Hand
 In die des (leise seufzend) Schusters Sachs!

Maximilian. Dran thut Ihr wohl,
 Denn von dem Schuster wird man reden noch,
 Wenn man von Nürnberg sagen wird: es war!
 Und nun noch eins!

(Zu den Umstehenden, nicht im Tone des Vorwurfs.)

Ihr habt, wie ich gehört,
 Bei seinem Stand des Manns Talent verkannt. (Sanft.)
 Thut's fürder nimmer, und erwäget gut,
 Daß es gerade um so seltner ist,
 Weil es gefunden ward bei solchem Stand,
 Und denkt, daß seine Lage auszugleichen,
 Aus jenem Grund ich selber nicht vermied.
 Viel tausendmal verjüngt sich wohl der Tag,
 Eh' wieder einen Mann man finden darf,
 Der Schuster sein wird und Poet zugleich.

Steffen. Ich hab es gleich gesagt, und sag es noch,
 Wir dürfen stolz drauf sein, ihn zu besitzen,
 Er ist ein großer Mann!

Die Bürger (halb laut). Ein großer Mann!

(Sie reichen ihm die Hände).

Kunigunde (zu Maximilian).

Wenn Menschen sind, wie Ihr, Herr Kaiser, seid,
 Wie müssen Engel aussehen?

Maximilian (winkt dem ersten Kämmerling).

Erster Kämmerling (reicht ihm einen zierlich geflochtenen Lorbeer-
 krantz).

Maximilian (überreicht ihn Kunigunde) Kleine Muse,
 Bekränze deines würd'gen Dichters Haupt
 Mit diesem reichbelaubten Lorbeerkranze;
 Er mag ihm Zeuge sein von unsrer Huld
 Und schöner Preis von manchem schweren Kampfe.

Kunigunde (näher sich Sachs).

Sachs (etwas niedergebeugt, das Auge wie träumend zu ihr empor-
 gerichtet; für sich, während ihm Kunigunde den Kranz aufsetzt).

Ha, schöner Traum, so bist du doch erfüllt!

(Er stürzt in tiefster Nührung zu den Füßen des Kaisers.)

Habt Ihr, mein hoher kaiserlicher Herr,
Mir jede Ader heiß mit Dank durchströmt,
So lehrt mich noch, wie ich ihn tragen kann,
Daß er mir nicht die volle Brust zersprengt.

Maximilian. Wenn das Talent, das ich in dir belohnt,
Du nur zum Schönen und zum Guten übst,
Und nicht vergift, was dir als Bürger ziemt.

(Zu den Umstehenden.)

Lebt wohl! Lebt alle wohl! (Er geht mit dem Gefolge ab.)

Alle (rufen). Heil Kaiser Max!
Heil Habsburg, Heil für immer!

Die Bürger (schwingen in freudigem Jauchzen Hüte, Mützen und Fahnen).

(Zusch von Trompeten und Pauken.)

E n d e.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Ulbu

Bach. 2
Händel.

M

Anber,
Schlo
Die 5
Bellini
Boieldie
Die
Chernb
träge
Cimaro
Donize
Herold
Himme
Kauer,
Méhul,
*)
erschie

Eine
deutlich

Mit

Angely
—, I
—, I
—, I
Bauma
Conrad
— Do

Pre

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romanzen
der Componisten

Bach. Beethoven. Bellini. Boieldieu. Chopin. Curjmann. Gluck.
Händel. Haydn. Karg. Mendelsjohn-Bartholdy. Mozart. Rossini.
Schubert. Stradella. Weber.

Neue Ausgabe. Bearbeitet von Prof. Dr. Herm. Langer.

Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.

Preis einer Oper 2 Mark.

Auber, Die Braut. — Maurer und
Schlosser. *) — Der Schnee. —
Die Stumme von Portici.
Bellini, Nachtwandlerin. — Norma.
Boieldieu, Johann von Paris. *) —
Die weisse Dame. *)
Cherubini, Medea. — Der Wasser-
träger. *)
Cimarosa, Die heimliche Ehe.
Donizetti, Lucia v. Lammermoor.
Herold, Zampa. *)
Himmel, Fanchon.
Kauer, Das Donauweibchen.
Méhul, Joseph. *)

Mozart, Entführung a. d. Serail. *)
— Così fan tutte. — Don Juan. *)
Figaro's Hochzeit. *) — Idomeneo.
— Titus. — Die Zauberflöte. *)
Rossini, Der Barbier v. Sevilla. *)
— Othello. — Tancred.
Schenk, Der Dorfbarbier. (Mit voll-
ständigem Dialog.)
Weber, Der Freischütz. *) (Mit voll-
ständigem Dialog.) — Preciosa.
(Mit vollständigem Dialog.)
Weigl, Die Schweizerfamilie.
Winter, Das unterbrochene Opfer-
fest.

*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für 20 Pf. erschienen.

Deutsches Lieder-Verikon.

Eine Sammlung von 976 der beliebtesten Lieder und Gesänge des
deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von Aug. Hürtel.

Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Scenenfolge und den Stichworten herausgegeben von
CARL FRIEDE. WITTMANN.

Angely, Das Fest der Handwerker.
—, Die Hasen in der Hasenhaide.
—, List und Phlegma.
—, Paris in Pommern.
Baumann, D. Verspr. hint. Herd.
Conradi, An der Mosel.
— Doctor Peschke.

Doebber, Dolcetta.
Dreyer, Der Bergfex.
Fiebach, Bei frommen Hirten.
Joly, Vroni.
Konr. Kreutzer, D. Verschwender.
Stiegmänn, Guten Morgen Herr
Fischer!

Stiegmänn, Hans und Hanne.

Preis eines Klavier-Auszugs elegant cartonirt 1 Mark 50 Pf.

Gesammelte dramatische Werke

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Herma. — Pfeiffer-Nösel. — Rubens in Madrid.
2. Bd.: D. Marquise v. Bilette. — Schloß Greiffenstein. — D. Pfarrherr.
3. Bd.: Der Goldbauer. — Nacht u. Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bd.: Fräulein Höderchen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bd.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bd.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Jffland.
7. Bd.: Der Leiermann u. sein Pflegekind. — Königin Bell. — Magdala.
8. Bd.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Gerdrons. — Johannes Guttenberg.
9. Bd.: Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter u. Tochter.
10. Bd.: In der Heimath. — Gasthaus-Abenteuer. — Junge Alte. — Ferdinand Awelli.
11. Bd.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Stubiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bd.: Ginto. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bd.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bd.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Loowod. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum. (Vergriffen.)
15. Bd.: D. Grille. — Ein alt. Mustant. — AllesfürAnderere. — Vaterorgen. (Vergriffen.)
16. Bd.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bd.: Steffen Langer aus Slogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bd.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bd.: Eine Familie. — Anna von Oestreich. — Magarin.
20. Bd.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bd.: Rose und Nöselchen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.
22. Bd.: Marguerite. — Großvater und Enkelkind. — Alte Liebe rostet nicht. — Edith.
23. Bd.: Maria di Gonfalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trudchen.

Preis jedes Bandes: 4 M.

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Loowod.
Schauspiel in 2 Theilungen und 4 Aufzügen.
— —, Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufz.
Separatausgaben: à 2 Mark.

Gesammelte Novellen und Erzählungen

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Anna Samini. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin.
2. Bd.: Künstlers Rache. — Der Holländische Kamin. — Der Rubin.
3. Bd.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 M.

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

 Für Liebhaber Bühnen. 

Gesammelte
Dramatische Werke von Fedor Wehl.

Inhalt:

Erster Band.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.
Alter schützt vor Thorheit nicht.
Die Tante aus Schwaben.
Eine Frau, welche die Zeitungen liest.
Ein modernes Verhängniß.
Romeo auf dem Bütreau.

Zweiter Band.

Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.
Haus Haase oder Allerhand Streiche.
Graf Thyrsis.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Dritter Band.

Die drei Langhänse. (Nach einem Lustspiele von Fritz Reuter.)
Eine glühende Kohle.
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Ein Vorspiel der Liebe (Sololustspiel).
Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen (Sololustspiel).
Wie man zu einer Erklärung kommt.

Vierter Band.

Demokrit und Heraclit oder der lachende und der weinende Philosoph.
Ueberall Politik.
Sie weiß sich zu helfen.
Alles für Andere.
Fenster auf oder zu.

Fünfter Band.

Ein Bubenstreich.
Hölberlins Liebe.
Constantin, oder der Sieg des Christenthums.

Sechster Band.

Siebeneichen, der Mann der Treue
Ehre und Liebe.
Ein Pionier der Liebe.
Der Schatz.
Wie man sich irren kann.

Preis aller 6 Bände: 6 Mark. — Einzelne Bände 1 M. 50 Pf.

Reclam's billigste Classiker-Ausgaben.

- Börne's gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. —
In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Byron's sämtliche Werke. Frei übersezt v. Adolf Seubert.
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg.
braunen Leinenbdn. 18 M. — In 10 eleg. rothen Leinenbdn. 19 M.
- Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden
6 M. — In 4 eleg. rothen Leinenbänden 6 M. 50 Pf.
- Gräbe's sämtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gott-
schall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Hauff's sämtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. —
In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.
- Heine's sämtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von
D. F. Schumann. Geh. M. 3.60. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.
- Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern.
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- H. v. Kleist's sämtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach.
2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.
- Körner's sämtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Lnb. 1 M. 50 Pf.
- Lenau's sämtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil
Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnb. 1 M. 75 Pf.
- Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg.
Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.
- Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. —
In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.
- Longfellow's sämtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Fern.
Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh.
1 M. 50 Pf. — In eleg. rothen Leinenband 2 M. 25 Pf.
- Molière's sämtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder.
2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Schiller's sämtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In
3 Halbleinenbdn. M. 4.50. — In 4 eleg. Leinenbdn. M. 5.40. — In
4 eleg. rothen Ganzleinenbdn. 6 M. — In 4 Halbfranzbdn. 6 M.
- Shakespeare's sämmtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel,
Benda u. Boff. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbdn. M. 6.
- Uhlands gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben
v. Friedr. Brandes. Geh. M. 2. — In 2 eleg. Leinenbdn. M. 3.
- Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Deutsch v.
Dr. Fr. Köhler. Mit 16 Illustrationen. In eleg. Leinenband 2 M.

Aus Philipp Reclam's Universal-Bibliothek.

Jedes Stück ist für 20 Pf. einzeln käuflich.

D. = Drama. L. = Lustspiel. M. = Märchen. P. = Poesie. S. = Singspiel.
Sch. = Schauspiel. Schw. = Schwank. T. = Trauerspiel. — Die Ziffer vor
dieser Bezeichnung zeigt die Anzahl an.

Abbé de l'Épée. 5 D. v. Roehne. 1020.
Achilles, der neue. 3 Sch. v. Weilen. 396.
Arienne Recouvreur. 5 D. v. Scribe. 485.
Apoikat, der. 5 Sch. v. Philippi. 2145.
Alexandra. 4 D. v. Rich. Voss. 2190.
An andern Tage. 3 L. v. D. Girndt. 2246.
Androsius. 4 Sch. v. Wolbeck. 1071.
Ammergauer Rife, die. 5 Sch. v. Tannen-
hofer. 2214.
Artikel 47. 5 D. v. Bétot. 1879.
Arzt seiner Ehre. 3 Sch. v. Calberon. 590.
Apel und Walburg. 5 T. v. Dehlfenschläger.
1897.
Bejazzo und Familie. 5 Sch. n. d'Ennery
u. Marc-Journier v. Wittmann. 2089.
Bauer als Millionär. 3 M. v. Rätmund. 120.
Bertha Malin. 4 Sch. v. Wijkander. 2039.
Blitz, der. Opernbuch. 2866.
Bund der Jugend. 5 Sch. v. Jbsen. 1514.
Camellenbame, die. 5 D. v. Dumas. 245.
Cavaliere, die. 5 Sch. v. Meyern. 492.
Claudia. 3 Sch. v. George Sand. 1249.
Gaar und Zimmermann. Opernbuch. 2549.
Lamen, die beiden. 3 Sch. v. Ferrari. 1132.
Danischjeßs, die. 4 Sch. v. Newstj. 2207.
Demi-Monde. 5 Sch. v. Dumas. 530.
Demi-monde-Geirath, eine. 3 Sch. n. Augier
v. Laube. 1126.
Drei Lebemänner. 2 L. v. Girardin. 2109.
Don César von Bazan. 5 Sch. n. Dumanoir
u. d'Ennery v. R. Saar. 2075.
Don Juan. Opernbuch. 2646.
Duell unter Nischieu, ein. 3 Sch. n. Hofroy
u. Vadon v. C. F. Wittmann. 1906.
Duell. 3 Sch. v. Reiller. 1436.
Gellmann, armer. 5 Sch. v. Feuillet. 1859.
Ehe von heut', eine. 4 Sch. v. Gadenthal. 1265.
Ehrenwort, das. 5 Sch. v. Meyern. 421.
Eine vornehme Ehe. 4 Sch. v. Laube. 554.
Eine weint, die andre lacht, die. 4 Sch. n.
Dumanoir v. S. Laube. 580.
Einfam. 3 L. Alfhild Agrell. 2728.
Ein Schritt vom Wege. 4 L. v. Wichert. 730.
Engelmanns Raube. 4 Schw. v. Willer. 2554.
Entehrt. 5 Sch. von Henle. 2767.
Entführung a. b. Serail. Opernbuch. 2667.
Erbonkel, der. 5 L. v. Henle. 2325.
Guryanthe. Opernbuch. 2677.
Ha. 5 Sch. v. Rich. Voss. 2500.

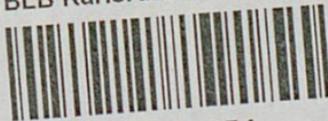
Fall Clémenceau, der. 5 Sch. v. Dumas u.
b'Artois. 2671.
Fallerström & Söhne. 4 Sch. v. Paulsen. 2066.
Fallsissement, ein. 4 Sch. v. Björnson. 778.
Fernande. 4 Sch. v. Carbou. 1306.
Ferréol. 4 Sch. v. Carbou. 2209.
Fibesto. Opernbuch. 2555.
Figaro's Hochzeit. Opernbuch. 2655.
Fra Diavolo. Opernbuch. 2689.
Frauentampf. 3 L. v. Scribe-Olfers. 2262.
Frau vom Meer, die. 5 Sch. v. Jbsen. 2560.
Fräulein von Belle-Isle. 5 Sch. n. Dumas
v. P. Lindau. 1152.
Fräulein v. Seiglière, das. 4 Sch. v. San-
beau. 660.
Freischütz, der. Opernbuch. 2530.
Freud Granbet. 3 Sch. v. Ancelot. 1639.
Freunde. 4 Sch. v. Heigel. 1120.
Gabrielle. 5 Sch. v. Augier. 1155.
Gebieterin von St. Tropes, die. 5 Sch. v.
Anciet-Bourgeois. 2240.
Geheime Agent, der. 4 L. v. Gadländer. 2290.
Gemachter Mann. 3 P. v. Jacobsen. 2265.
Gerettet. 2 Sch. v. Agrell. 1810.
Gesellschaftliche Pflichten. 4 L. v. Willer
u. Justinus. 2628.
Gespensler. 3 D. v. Jbsen. 1288.
Gewagte Mittel. 3 L. v. Stahl. 2925.
Glückhüster, der. 4 D. v. S. Olsen. 2886.
Goldhärchen. 4 M. v. Hertwig. 2196.
Graf Leicester. 5 T. v. Altwasser. 364.
Graf v. Baltron. 4 D. v. Müller. 1423.
Gregor der Siebente. 5 T. v. Bunge. 1036.
Griechisches Feuer. 3 L. v. D. Justinus. 2238.
Gute Zeugnisse. 3 L. v. Mallachow. 2060.
Gaufes Dimon, des. 2 Sch. v. G. Sand. 2157.
Heines „Junge Leiden“. 3 Sch. v. Melz. 662.
Hermann u. Dorothea. 4 L. v. Zöpfer. 2027.
Herzog v. Kurland. 5 T. v. Bunge. 318.
Hegenmeister, der. 4 L. v. Trietsch. 2854.
Hochzeit zu Ufoja. 4 Sch. v. Hebbberg. 628.
Hüttenbesitzer, der. 4 Sch. v. Ohnet. 2471.
Jäger, die. 5 Sch. v. Pffland. 20.
Jesuit und sein Jögling, der. 4 L. v. M.
Schreiber. 2102.
Jidor und Olga. 5 T. v. Raupach. 1857.
Jube, der. 5 Sch. v. Cumberland. 142.
Jubin, die. Opernbuch. 2826.
Jungfrauen alte. 5 Sch. v. Carbou. 236

- Räthchen v. Hellsbrom. 5 Sch. v. Kleist. 40.
 Rean. 5 Sch. v. Dumas. 794.
 Kernpunkt, der. 4 Schw. v. Lablache. 2175.
 Kinder des Kapitan Grant, die. 6 Sch. v. J. Verne u. d'Emery. 2229.
 Kofchak, Hans. 5 T. v. Waltz. 1338.
 König Midas. 4 Sch. v. G. Heiberg. 2654.
 Köbner, Theodor. 4 D. v. Calenberg. 673.
 Kurier des Czaren. Sch. v. Verne. 2573.
 Kyriq-Byrth. 3 P. v. Justinus. 2220.
 Lamm und Lämme. 4 L. v. Schreiber (Kr.). 2253.
 Lady in Trauer, die. 5 Sch. v. Krüger. 2599.
 Lady Tartuffe. 5 Sch. v. Girardin. 679.
 Leben ein Traum. 5 Sch. v. Calberon. 65.
 Leonarda. 4 Sch. v. Björnson. 1233.
 Leuchtturm, der. 2 T. v. Houwald. 717.
 Leute von Hohen-Selchow, die. 3 S. v. Gerstmann. 1908.
 Liebe kann Alles. 4 L. v. Holbein. 2135.
 Lieschen Wildermuth. 4 L. v. Schreiber. 2225.
 Loder, der. 5 Sch. v. S. v. Schmid. 1294.
 Lumpenjammler von Paris, der. 5 D. v. Felix Pyat. 2017.
 Mädchenaugen. 4 L. v. F. Stahl. 2576.
 Margarethe v. Burgund. 5 T. n. Gaillardet v. Fogowitz. 1786.
 Marguerite. 4 L. v. Sardou. 2193.
 Maria de Babilla. 5 T. v. Gottschall. 2550.
 Marianne. 5 Sch. v. Dräglar-Manfred. 264.
 Marienkind. 4 M. v. Hertwig. 2486.
 Marquis v. Willemer. 4 Sch. v. Sand. 2488.
 Martin Luther. 5 D. v. Hengen. 1920.
 Menschenhaß u. Neue. 5 Sch. v. Kokebue. 102.
 Meteor, ein. 5 D. v. Vallestrom. 1374.
 Montjoie. 5 Sch. v. Feuillet. 944.
 Mutter Gertrud. 4 Sch. v. Rich. Voss. 2073.
 Neue Liebe. 3 Sch. v. Daubert-Ritter. 967.
 Nora. 3 Sch. v. Ibsen. 1257.
 Nordische Heerfahrt. 4 Sch. v. Ibsen. 2633.
 Oberon. Opernbuch. 2774.
 Obette. 4 Sch. v. Sardou. 2519.
 Oraf. 5 Sch. v. Roberich Fels. 1655.
 Papas Liebchaft. 3 Schw. v. Eisner. 2266.
 Pelikan, der. 5 Sch. n. Augier v. Laube. 622.
 Peter Munk. 4 Sch. v. Widert. 1850.
 Postillon v. Konjumeau, der. Opern. 2749.
 Preciosa. 4 Sch. v. Wolff. 130.
 Prinz v. Homburg. 5 Sch. v. H. Kleist. 178.
 Räuber auf Maria Kulm oder Die Kraft des Glaubens. 5 Sch. v. Cuno. 2507.
 Reise um die Erde in 80 Tagen, die. 5 P. v. d'Emery u. Jules Verne. 2208.
 Rosmersholm. 4 Sch. v. Ibsen. 2280.
 Royalisten, die. 4 Sch. v. Raupach. 1880.
 Santa Chiara. Opernbuch. 2917.
 Satisfaktion. 4 Sch. v. Roberts. 2900.
 Schiller und Lotte. 4 L. v. Hengen. 276.
 Schlinge des Schicksals, die. 5 D. v. J. Potjéchin. 2235.
 Schöne Ungarin, die. 4 P. v. Mannstätt Weller. 2318. [Bin. 20].
 Schulb einer Frau, die. 3 Sch. v. G. v. Schulbigl. 3 D. v. Voss. 2950.
 Schule des Lebens. 5 Sch. v. Raupach. 18.
 Schürbischen. 5 L. v. R. v. Gottschall. 22.
 Schützen, die beiden. Opernbuch. 2798.
 Sein Barzin. 4 L. v. Wald. 2284.
 Sie ist wahrhaftig. 2 Sch. v. Lambert. 7.
 Sohn, der natürliche. 4 Sch. n. Dumas Paul Vinbau. 1285.
 Spieler, der. 5 Sch. v. Jffland. 106.
 Spinne, die goldne. 4 Schw. v. Fr. v. Schöthan. 2140.
 Spion v. Rheinsberg. 5 L. v. R. v. Gottschall. 2187.
 Stein der Weisen. 3 Sch. v. Schmid. 12.
 Stimme der Natur. 4 Sch. v. Widert. 9.
 Studenten u. Lügner. 4 Sch. v. Wilhelm Schröder. 541.
 Stützen der Gesellschaft. 4 Sch. v. Ibsen. 92.
 Sühne, die. 1 T. v. Körner. 157.
 System, das neue. 5 Sch. v. Björnson. 13.
 Tochter, die talentvolle. 3 L. v. Widert. 27.
 Teufelsfelschen, die. 4 Schw. v. Blumenthal. 1468.
 Tilli. 4 L. von Stahl. 2407.
 Tochter Roland. 4 D. v. Bornier. 128.
 Toni. 3 D. v. Körner. 157.
 Treu dem Herrn. 4 Sch. v. Rich. Voss. 214.
 Undine. Opernbuch. 2626.
 Unsere guten Landleute. 5 Sch. v. Sarbo. 1007.
 Unerschämten, die. 5 Sch. v. Augier. 17.
 Vater, der. 3 T. v. Strindberg. 2489.
 Vater und Sohn. 5 L. v. Dumas. 2635.
 Väter Erbe, der. 7 Sch. v. Voss. 2913.
 Verlobungsbad, das. 5 L. v. C. Herma. 2312.
 Verlorne Ehre. 3 Sch. v. Bohrmann-Rieg. 857.
 Verwundene Prinz, der. 3 Schw. v. P. 2228.
 Volkseind, ein. 5 Sch. v. Ibsen. 1702.
 Waffenschmied, der. Opernbuch. 2569.
 Weiße Dame, die. Opernbuch. 2892.
 Wildente, die. 5 Sch. v. Ibsen. 1317.
 Wildschütz, der. Opernbuch. 2760.
 Jelva, die russische Waise. 2 Sch. v. Sch. 2302.
 Zauberflöte, die. Opernbuch. 2620.

Ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Bühnenspiele aus der „Universal-Bibliothek“ ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

udf. 2917.
oberts. 2900.
v. Genjen. 276
bie. 5 D. v. 9
v. Mannflätt
[bin. 20
3 Sch. v. Giro
2980.
v. Hauptach. 18
v. Gottschall. 22
ernbuch. 2798.
hfb. 2284.
h. v. Lember. 7
Sch. n. Dumas
ffland. 106.
w. v. Fr. v. Sch
L. v. R. v. Co
v. Schmit. 12
ch. v. Wihert. 9
4 Sch. v. Wihge
4 Sch. v. Zbfen. 9
ner. 157.
v. Björnson. 13
L. v. Wihert. 27
aw. v. Blument
07.
v. Bornier. 128
57.
v. Rich. Wof. 21
26.
5 Sch. v. Sarb
h. v. Augier. 17
nbberg. 2489.
v. Dumas. 2635
v. Wof. 2918
L. v. C. Germa
Bohrmann-Hieg
r. 3 Schw. v. Bl
v. Zbfen. 1702.
ernbuch. 2569.
nbuch. 2892.
Zbfen. 1317.
uch. 2760.
e. 2 Sch. v. Scu
buch. 2620.
niversitat-Bibliot

BLB Karlsruhe



51 50022 9 031

